

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

308 (13.11.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



62. Jahrgang

Karlsruhe, Donnerstag, den 13. November 1924

1. Blatt Nr. 308

Das Kabinett Baldwin.

Vervollständigung der Regierungsliste.

London, 12. Nov. Gestern abend sind folgende Neubefugnisse der noch unbefugten Regierungsliste bekanntgegeben worden: Major Lyster ist Minister des Pensionswesens geworden. Diesen Posten hatte er schon während der letzten Baldwin-Regierung inne. Zum Generalpostminister wurde Sir William Thomson ernannt. Oberst Ashley ist das Transportministerium übergeben worden. Oberleutnant Walter Guinness wurde Finanzsekretär des Schatzamtes, William Patton General für Schottland und Sir Thomas Inskip Generalanwalt. Die sämtlichen neuen Regierungsmitglieder haben bei der letzten Baldwin-Regierung die gleichen Stellungen innegehabt. Ferner wurde Ronald Mac Neill Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten. Die Herzogin von Atholl ist zum Parlamentssekretär im Erziehungsamt ernannt worden.

Nach den neuen Ernennungen ist die Zahl der englischen Kabinettsmitglieder auf 21 gestiegen. Lord Lansdowne zählte nur 17. Baldwin's vorige 19 und Macdonalds 20 Mitglieder. Die Stellung des neuen Kabinetts im Oberhaus ist erheblich gestärkt.

Gute Presse für Baldwin.

London, 12. Nov. Die Rede Baldwin's auf dem Guild-Hall-Bankett hat eine gute Presse. Alle Blätter sind von der zurückhaltenden aufrechten, keine Illusionen verurteilenden Art des neuen leitenden Ministers sehr eingenommen. Man hofft, daß die Zusammenarbeit zwischen Paris und London in der interalliierten Politik durch Baldwin's Bemerkungen über Frankreich in unmittelbarer Nähe gerückt sei und daß diese Zusammenarbeit schon durch die Betonung der englischen Vertrags-treue wesentlich erleichtert worden sei.

Unzufriedenheit der Arbeiter mit Macdonald.

London, 12. Nov. Der Vollzugsrat der Arbeiterpartei beschloß, um die Spaltung in der Arbeiterpartei nicht zu vergrößern, Macdonald weiter als Führer zu behalten. Doch gleichzeitig wurde beschlossen, daß der Gesundheitszustand des ehemaligen Ministerpräsidenten lange Ferien notwendig mache. Daher wird man in etwa 14 Tagen Macdonald auf eine Reise nach Südamerika schicken, die etwa drei Monate beanspruchen dürfte. Es heißt, man habe Macdonald ferner das Versprechen abgenommen, keine wichtigen Entscheidungen zu treffen, ohne die anderen Führer, wie Snowden, Henderson, Glynes und Thomas zu Rate zu ziehen. Während der Abwesenheit Macdonald's wird Snowden als stellvertretender Parteiführer amtiert. Der Vollzugsrat beschloß ferner, die Intelligenzabteilung der Partei zu beauftragen, verschiedene politische Pläne zu entwerfen und zwar unter Berücksichtigung der Frage, ob die Arbeiterpartei mit den Liberalen zusammengehen soll. Ferner wurde beschlossen, sofort sich sämtlicher kommunistischen Elemente zu entledigen. Der Gesellschaftskongress wird jetzt eine ausgedehnte Propaganda einleiten, um den Industriekampf in andere Bahnen zu lenken.

Ende des österreichischen Eisenbahnerstreiks.

Wien, 12. Nov. Gestern abend gegen 7 Uhr wurden die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Eisenbahnerorganisationen und der Generaldirektion der Bundesbahnen beendet. Wie der Generalsekretär des Präsidenten der Bundesbahnen Dr. Steudler dem Wiener Vertreter der Telegraphen-Union mitteilte, nahmen die Vertreter der Eisenbahner den Vorschlag des Präsidenten der Bundesbahnen an und erklärten, ihn heute in den Eisenbahnerversammlungen zur Beschlussfassung vorzulegen. Man zweifelt nicht daran, daß der Vergleichsvorschlag die Genehmigung der Eisenbahner finden wird. Es ist kaum mehr daran zu zweifeln, daß der Streik heute beendet wird. Von der Leitung der Bundesbahnen sind bereits Weisungen ergangen, so daß im Falle der Annahme des Vergleichs der Betrieb sofort aufgenommen werden kann.

Berlin, 12. Nov. Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet aus Wien: Der Streik der Eisenbahner ist in den gestrigen Abendstunden abgebrochen worden. Die Arbeit sollte bereits Dienstag Nacht wieder aufgenommen werden.

Kommunistische Propaganda in Wien.

Wien, 12. Nov. Gegen den reichsdeutschen Kommunisten Werner, der hier lebhaft Propaganda veranstaltete, wurde das Ausweisungsverfahren eingeleitet. Auch der tschechoslowakische Kommunist Godek, der hier ebenfalls für die Kommunisten agitiert, wurde verhaftet. Die „Allgemeine Zeitung“ verweist darauf, daß eine große Anzahl reichsdeutscher Kommunisten sich in letzter Zeit in Wien bemerkbar machte.

Politische Krise in Italien.

Krisenzeichen.

Berlin, 12. Nov. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Rom: Der leitende Ausschuss der Regierung in der Kammer hat seine Entlassung eingeklagt. Der Führer des extremen Faschismus, Farinacci, hat den Leiter des „Giornale d'Italia“ und des „Mondo“ wegen beleidigender Artikel zum Zweikampf herausgefordert.

Erklärungen Mussolini's.

Rom, 12. Nov. Mussolini hat gestern in der Versammlung der Abgeordneten der Kammermehrheit, an der 325 Abgeordnete und das Gesamtministerium teilnahmen, programmatische Erklärungen abgegeben, in denen er eingehend die Tätigkeit der Regierung seit dem Schluss der Parlamentsitzung berichtete und die Angriffe der Opposition zu widerlegen versuchte. Mussolini glaubt, daß die Ordnung im allgemeinen wiederhergestellt sei und daß die Rückkehr zu normalen Verhältnissen schon allein durch die Wiedereröffnung des Parlaments und durch die Vereidigung der Miliz auf den König herbeigeführt sei. Das, was die Opposition unter der Wiederherstellung geordneter Verhältnisse versteht, sei nichts anderes als der Versuch, eine Ministerkrise herbeizuführen, um zum alten Parlamentarismus zurückzuführen, der das Leben der Nation schädige. Die Versuche, aus einzelnen Vorparlamenten einen Zustand der Gesetzlosigkeit zu konstruieren, sei nur ein politisches Manöver. Jedes ungesetzliche Vorgehen einzelner würde unanfechtlich durch die Gerichte bestraft. Das beweise die Tatsache, daß bisher 5300 Faschisten wegen solcher tief bedauerlicher Vorkommnisse dem Gericht zugeführt worden seien. Die Regierung werde dafür sorgen, daß die Ruhe im Lande aufrecht erhalten werde und habe deshalb alle öffentlichen Kundgebungen verboten. Mussolini sprach die Hoffnung aus, daß die Abgeordneten der Kammermehrheit auch die nächstfolgenden, allen Zuträgern der Opposition fernbleiben werden, selbst wenn innerhalb der Kammer eine Umgruppierung notwendig werden sollte.

Paris, 12. Nov. Mussolini hat in einer Unterredung mit dem römischen Berichterstatter der „Chicago Tribune“ seiner Absicht Ausdruck ver-

liehen, eventuell, wenn nichts anderes übrig bleibe, zum äußersten Mittel zu greifen, d. h. zur Auflösung des Parlaments und zur Verkündung der Diktatur. Obwohl nach der Auffassung der öffentlichen Meinung in Italien die Ermordung Matteottis Mussolini den schwersten Schlag versetzt hat, zeigt Mussolini eine unerwartetermaßen feste Haltung. Ich halte die Faschisten im Schach. Wenn ich ihnen die Bügel schießen lassen würde, würde es mit der Opposition aus sein. Sie zittern vor Furcht. Die Vertreter der Opposition wenden sich daher um Schutz an mich.

Kundgebung der italienischen Kriegsteilnehmer.

Rom, 12. Nov. In der Kundgebung, die der Hauptvorstand der Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer an das italienische Volk veröffentlicht, heißt es u. a.:

Die ehemaligen Kriegsteilnehmer wollen eine neutrale Haltung einnehmen, die über dem wechselnden Glück der Parteien steht. Wir richten an die beiden Kammern und alle Mitglieder der Regierung die formale Einladung, auf die Stimme des Landes zu hören und die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, um den Gewalttaten ein Ende zu bereiten und dem Gesetz zu seiner Anerkennung zu verhelfen. Die Erklärung beschäftigt sich weiter mit der Tatsache, daß die Regierung weder den Willen noch die Kraft haben werde, um dem Lande den Frieden wieder zu geben. Die italienische Bevölkerung, insbesondere das Parlament mögen ihren Einfluß auf die Machthaber ausüben. Zum Schluss enthält das Manifest bedeutungsvolle Anweisungen auf die Aufgaben des Herrschers. Die Erklärung ist jedoch nicht als Kriegserklärung der ehemaligen Kriegsteilnehmer an die Regierung aufzufassen.

Dem „Corriere della Sera“ wird dazu aus Rom gemeldet, daß in politischen Kreisen das Manifest der ehemaligen Kriegsteilnehmer an die Regierung als letzte Aufforderung beurteilt wird, die schwere Lage, in der sich das Land befindet, zu ändern. Die politische Situation, so fährt der „Corriere della Sera“ fort, müsse als äußerst kritisch angesehen werden. Die Kammer gehe unter ungünstigen Vorbedingungen für die Regierung an die Arbeit. Die faschistische Majorität sei ernstlich erschüttert.

Heute Sitzung des Reichsparteivorstandes des Zentrums.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 12. Nov. Der Reichsparteivorstand des Zentrums, der morgen in Berlin zusammentritt, wird sich außer mit der Frage des Wahlkompromisses zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei auch mit der Aufstellung der Reichswahllisten befassen. Die Festlegung der Kandidaten für die Reichswahl-liste stellt den Reichsparteivorstand naturgemäß vor eine sehr schwierige Aufgabe, da bei dem 3. Pt. noch geltenden außerordentlich mangelhaften Listenwahlverfahren eine ganze Reihe hervorragender Kandidaten auf der Reichswahlliste untergebracht werden muß. Die Parteileitung wird bei ihrer morgigen Besprechung jedoch auch dieser schwierigen Aufgabe zweifellos gerecht werden. Jedenfalls dürfen unsere Parteifreunde im Lande davon überzeugt sein, daß der Parteivorstand bei seinen Entscheidungen sich lediglich von der Rücksichtnahme auf die Gesamtpartei und das Wohl aller Volks- und Parteifreie leiten lassen wird. Auch in der Frage des Wahlkompromisses mit der Bayerischen Volkspartei wird hoffentlich ein befriedigendes Ergebnis dadurch erreicht werden, daß der Parteivorstand den Vorschlag der Bayerischen Volkspartei billigt, in der Wahl eine getrennte Liste aufzustellen, den Wahlkampf aber in gegenseitiger Rücksichtnahme zu führen.

Um die Person des Erzbergermörders Tilleßen

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 12. Nov. Das „8 Uhr Abendblatt“ meldete heute aus Prag, daß der Erzberger-Mörder Tilleßen deshalb aus der Haft entlassen worden sei, weil von den deutschen Behörden keinerlei Auslieferungsbefehle gestellt worden sei. Hierzu erfahren wir von zuständiger Stelle: Die Reichsbehörden konnten bis jetzt noch kein Auslieferungsbefehl stellen, da bis zur Stunde überhaupt noch nicht feststeht, ob es sich bei dem fraglichen Individuum überhaupt um den Erzbergermörder Tilleßen handelt. Nach den letzten Meldungen scheint dies sogar nicht der Fall zu sein. Jedenfalls hat sich jedoch, wie wir hören, bereits ein Berliner Kriminalbeamter nach Prag begeben, um mit Genehmigung des tschechoslowakischen Regierung die Identität des Erzbergermörders Tilleßen festzustellen. Sollte es sich bei der fraglichen Person um Tilleßen handeln, so wird deutscherseits, wie uns versichert wird, das Auslieferungsbefehl sofort gestellt werden.

Abschied Dr. Eckners von Washington.

New York, 12. Nov. Dr. Eckner hat sich von den leitenden Kreisen Washingtons verabschiedet. Kapitän Steel gab ihm zu Ehren ein Essen, an dem auch Marinekapitän Willoughby teilnahm. Dr. Eckner tritt am Samstag auf dem Dampfer „Columbus“ die Heimreise nach Deutschland an.

Die Taufe des „B. R. III“.

New York, 12. Nov. Es gilt als wahrscheinlich, daß Präsident Coolidge an der Taufe des „Los Angeles“ teilnimmt und daß Frau Coolidge den Taufakt vollzieht. „New York Herald“ meldet, daß das Luftschiff am 15. November einen Probeflug unternehmen wird.

Waffenstillstandsfeiern.

Die Waffenstillstandsfeier in London.

London, 11. Nov. Heute wurde der Waffenstillstandstag mit großer Feierlichkeit in ganz England begangen. In London war der Platz um das Ehrendenkmal von Whitehall vom frühen Morgen an von einer großen Menschenmenge besetzt. Als um Big Ben 11 Uhr schlug, wurde durch einen Kanonenschuß das zweiminütige Schweigen angezettelt. Am Fuße des mit Blumen überhäuferten Ehrendenkmals standen der König mit seinen beiden Söhnen und andere Mitglieder der königlichen Familie, umgeben von den Staatsministern und den Führern der Land- und Seestreitkräfte. Auf dem Platz vor dem Ehrendenkmal war eine Truppe von 1300 Mann aller Waffengattungen aufgestellt. Nach Schluß des Schweigens wurde auf Signalhörnern der Parkenreich geblasen, worauf die Volksmenge die Nationalhymne sang. Die Feierlichkeit schloß mit Gebet und Gesang. Danach zog die Volksmenge in feierlicher Prozession am Ehrendenkmal vorbei. In allen Kirchen fanden Gottesdienste statt. In den Krankenhäusern wurden die Predigten durch Rundfunk gegeben.

Ein Deutscher in Frankreich niedergebrien.

Paris, 12. Nov. Im Verlauf einer Erinnerungsfest an den Waffenstillstand in Amiens ergriff ein Deutscher namens F. u. d. das Wort zu einer Ansprache. Gegen seine Anwesenheit wurde von verschiedenen Seiten heftig protestiert. Eine sogar junger Leute erzwang sich unter Abweisung der Polizeikräfte Eintritt in den Saal und nahm F. u. d. gegenüber eine drohende Haltung ein. Es kam zu einem Handgemenge. Darauf zogen die Störer vor die Wohnung des Bürgermeisters, der erklärte, nichts ausrichten zu können, da es sich um eine private Veranstaltung handele.

Waffenstillstandsfeier in Japan.

New York, 12. Nov. Aus Tokio wird gemeldet: Am gestrigen Waffenstillstandstage fand hier eine große Feier am Grabe des unbekannt gewordenen Soldaten statt.

Schwarz-Rot-Gold

ist das Symbol groß-deutscher Einheit, nicht eine Verleherung von

Schwarz-Weiß-Rot.

Halte die alte Fahne in Ehren, aber ziehe die Fahne des neuen Deutschland nicht in den Staub! Reichstagsler Marg.

Aus der Wahlbewegung.

Leinert auf der Landesliste.

Hannover, 11. Nov. Von dem außerordentlichen Bezirkskongress der Sozialdemokratischen Partei wurde einem Antrag an den Parteivorstand zugestimmt, Leinert für die Landtagswahlen an sicherer Stelle auf die Landesliste zu setzen. Die Vertreter des Ortsvereins Hannover sprachen sich gegen den Antrag aus.

Die Anmeldefrist für Wahlversammlungen im besetzten Gebiet.

Berlin, 11. Nov. Der „Lokalanzeiger“ veröffentlicht eine Gabelmeldung aus Koblenz, die Rheinlandkommission habe angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen beschlossen, die Anmeldefrist für öffentliche Versammlungen auf 24 Stunden herabzusetzen.

Kandidatenlisten der Deutschnationalen Volkspartei und des Landbundes.

Karlsruhe, 12. Nov. In einer Landesanschlusssitzung der Deutschnationalen Volkspartei Badens wurde die Kandidatenliste aufgestellt, die gegenüber der Liste für die Reichstagswahlen im Mai d. J. nur unwesentliche Veränderungen aufweist. Spitzenkandidat bleibt Landtagsabgeordneter Dr. Hanemann (Mannheim) und als zweites folgt der kaufmännische Angestellte und Landtagsabgeordnete August Schneider von Mannheim.

Der Landesanschlussschluß des badischen Landbundes hat die Kandidatenliste für die Reichstagswahl genau so belassen wie zu den Wahlen am 4. Mai. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Landwirt F. U. Lier steht demnach an erster Stelle; es folgen Landwirt Zimmer aus Rinz, Lagerhausdirektor Köhler aus Reicholzheim und Bürgermeister Kästner aus Belsa.

In einer Besprechung zwischen Vorstandsmitgliedern der badischen und der württembergischen Deutschnationalen Volkspartei wurde beschlossen, den badischen deutschnationalen Wahlvorschlag mit dem württembergischen zur Aufrechnung der beiderseitigen Reichstimmungen zu verbinden. Die württembergische Liste, die das letzte Mal den Namen „Baterländisch-Völkischer Reichsblock“ trug, wird diesmal die Bezeichnung „Deutschnationale Volkspartei“ führen.

Zum Verbandswahlleiter für den 14. Wahlkreisverband Württemberg-Baden wurde Obergregierungsrat Dr. Niefer und zu seinem Stellvertreter Regierungsrat Barth, beide im Ministerium des Innern, in Stuttgart ernannt.

Senator Lodge f.

New York, 11. Nov. Senator Lodge ist um 11 Uhr 15 Minuten amerikanischer Zeit gestorben. In diplomatischen Kreisen nimmt man an, daß Senator Borah die Nachfolgerschaft Lodges im Präsidium der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Senats übernehmen wird. Der Senator Waccen wird voraussichtlich das Präsidium der republikanischen Gruppe im Senat übernehmen.

Henry Cabot Lodge, der Führer der republikanischen Fraktion im amerikanischen Senat, der jetzt im Alter von 75 Jahren gestorben ist, gehörte dem Kongress seit 1880 ununterbrochen an, und zwar bis 1893 als Mitglied des Repräsentantenhauses, von da ab als Senator. Als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses ist er besonders in dem Kampf gegen die Beteiligung Amerikas am Versailleser Vertrag hervorgetreten, ebenso wie W. C. Borah, der jetzt seine Nachfolgerschaft in diesem Ausschuss übernehmen soll.

Die Beerdigung Senator Lodges.

New York, 12. Nov. Die Beerdigung des Senators Lodge findet morgen auf dem St. Albansfriedhof statt. Präsident Coolidge wird durch seinen Sekretär vertreten sein. Die Stadt wird Salomaflaggen.

Deutschland.

Ein eingestelltes Verfahren.

Rechtsanwalt Dr. Holländer gibt folgende Erklärung an die Zeitungen:

Abolf Hitler hatte gegen mich einen Prozeß angehängt, weil ich in einem Artikel der G. V. Zeitung den Vorwurf des Vaterlandsverrats gemacht wurde. Er ließ die Strafverfolgung verjähren und das Verfahren wurde auf seine Kosten deshalb eingestellt.

Neuerdings erklärt der Anwalt Hitlers der Presse, daß Hitlers Verhaftung diesem Veranlassung gab, von der Fortführung der Prozesse Abstand zu nehmen, und daß ich selbst die Möglichkeit gehabt hätte, den Prozeß fortzuführen und Beweise für meine Behauptungen zu erbringen.

Dieser stelle ich folgendes fest: 1. Hitler ist in Nr. 16 der G. V. Zeitung ein Vaterlandsverräter genannt worden. Er hat diese Bezeichnung auf sich sitzen lassen und hat den Versuch, sich durch ein öffentliches Gerichtsverfahren hieran zu erwehren, fallen lassen. 2. Durch Urteil des Volksgerichts München vom 1. April 1924 ist Hitler des Hochverrats schuldig gesprochen. Hierdurch ist der Beweis des Verrates in aller Öffentlichkeit gegeben.

Diese Tatsachen genügen, um das Verhalten Hitlers zu kennzeichnen.

Der Reichskanzler in Hildesheim.

Hildesheim, 12. Nov. Gestern Abend fand in den beiden großen Sälen der Stadthalle eine große Versammlung der Zentrumspartei statt, in der Reichskanzler Marx vor etwa 3000 Personen über die Außenpolitik der letzten Monate sprach.

Der Kanzler berichtete mit Genehmigung von den Erfolgen seines Kabinetts und verlangte die Fortsetzung der außenpolitischen Linie und den Willen zur Erfüllung unserer Verpflichtungen, soweit in unseren Kräften liegt. Besonders beachtet wurden seine Ausführungen über die Aufwertung der Staats- und Privatbanken. Marx wandte sich gegen die politische Betätigung der Organisationsleiter der Pensionäre und Gläubiger, die von gewisser Seite ausgeht, um dem Deutschen Reich in seiner gegenwärtigen Form Schwierigkeiten zu bereiten.

Zum Schluß trat der Kanzler den Vorwürfen entgegen, die Finanzminister Luther von Pensionäre gemacht wurden. Er warnte vor etwaigen Verleumdungen in dieser Frage, da sie strafrechtlich verfolgt würden. Seine Rede schloß mit der Aufforderung, die Politik der Mitte und damit das Zentrum weiter zu unterstützen. Der Redner fand ungeheuren Beifall.

Rupprecht contra Ludendorff.

München, 12. Nov. Der Reichsverband des Deutschen Offiziersbundes erklärt in der Angelegenheit des Kronprinzen Rupprecht gegen General Ludendorff folgende Erklärung:

1. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kronprinzen Rupprecht und General Ludendorff müssen zum Wohle des Vaterlandes und im Interesse der Einmütigkeit des deutschen Heeres beigelegt werden. Es müssen neue Wege zur Erreichung eines Ausganges eingeschlagen werden.

2. Der Deutschvölkische Offiziersbund bekennt sich unbedingt zum monarchischen Gedanken und steht treu zu seinem König, aber auch treu zu seinem Schirmherrn Ludendorff.

Mit Entrüstung hat der Deutschvölkische Offiziersbund von dem Beschluß der 27 Generale und der Vorstandschaften der drei bayerischen Offiziersverbände Kenntnis genommen. General Ludendorff die Ständegemeinschaft abzupredigen. Dieser Beschluß ist unhaltbar, die Geschichte wird ihn gereuen.

Die Kundgebung ist unterzeichnet von dem Kommandeur des Reichsverbandes, Generalmajor a. D. A. C. H. e. r.

Verhaftung zweier Führer des Reichsbanners in Breslau.

Breslau, 11. Nov. Im Anschluß an die Zusammenkünfte, zu denen es am 28. Oktober in Striegun zwischen dem Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ und Stahlhelmleuten kam, hat Regierungspräsident Dr. Jänike aus Breslau einen Regierungsrat als Kommissar zur Leitung der Untersuchung nach Striegun geschickt; er wurde unterstützt von Kriminalbeamten der Breslauer politischen Polizei.

Nachdem acht Tage lang umfangreiche Zeugenvernehmungen und Gegenüberstellungen am Orte der Zusammenkünfte stattgefunden hatten, haben die Breslauer Beamten zwei Führer des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“, den sozialistischen Stadtrat Müller und den Hauptlehrer Geburt festgenommen. Die Verhafteten gaben im allgemeinen zu, zeugen der blutigen Zusammenkünfte gewesen zu sein, wolle sich aber bei den Differenzen völlig passiv verhalten haben. Die beiden Verhafteten sind in

Kassischen Liedern hörte man eine stark empfundene Komposition unseres einheimischen Arthur Muffler „Johannisnacht“. Ganz in seinem Element aber war der Sänger auf seinem eigentlichen Feld, der Oper, wo er Bruchstücke von Puccini, Verdi und Wagner mit stehendem Glanz sang. Es ging zum Schluß nicht ohne mehrere Zugaben ab. Arthur Muffler er begleitete den Sänger mit gewohnter Parteilichkeit des musikalischen Empfindens.

Der Geigenabend Florizel von Reuter, der am Dienstag Abend in dem leider nur spärlich besuchten Konzertsaal stattfand, bedeutete ohne Frage einen ersten Versuch. Man kann es bis zu einem gewissen Grade verstehen, wenn sich das vielgerühmte Kassische Musikpublikum bei einem noch so gut wie unbekanntem Geigenführer zurückhaltend benimmt; aber sofort ist sicher, daß Florizel von Reuter, sollte er wiederkommen, ein ebenso dicht besetztes Haus vorfinden wird, wie er diesmal ohne einen Wahren Begeisterter gefunden hat. Und diese Begeisterung hatte seine innere Berechtigung. Reuterwerke für Violine allein — wie einstig, denken sich die meisten. Und doch wollte der Künstler ein ganzes Orchester vorzutreten, aus dem Seiten seiner Wundergeige herborzuwachsen. Es gehörte wahrhaftig Mut dazu, ein so eindeutiges, von den Konzertgewohnheiten so abgelegenes solistisches Programm zur Durchführung zu bringen, und es schien allerdings notwendig, daß der Künstler in einer eingehenden Ansprache über die Bedeutung und Schwierigkeit der Violinwerke allein eine Art Rechtfertigung gab. Schon diese seine Worte erweckten den Eindruck eines ganz und nur seiner Sache hingebenen Künstlers von zarterster Sensibilität, und wie erst bemerkte er dann die lange Folge musikalischer Rederbeit! J. B. Kauf, ein erster Begeisterter der violini-

das Untersuchungsgefängnis in Schweidnitz überführt worden. Die Staatsanwaltschaft hat nochmals neue Zeugenvernehmungen eingeleitet.

Ausland.

Vertrauensvotum für die polnische Regierung.

Warschau, 12. Nov. Bei der Parlamentsabstimmung über einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung Grabzki erhielt die Regierung eine Mehrheit von 237 gegen 52 Stimmen. Gegen die Regierung haben nur die Weiskrüssen, Ukrainer, Juden und Kommunisten gestimmt. Die Deutschen hatten den Saal verlassen. — In der Angelegenheit der angeblichen großen Steuerhinterziehung oberflächlicher deutscher Werke, die selbst entschieden jede Beteiligung an einer oberflächlichen Gesellschaft dementiert, ist eine Untersuchungskommission eingesetzt worden.

Zusammentritt des belgischen Parlaments. Brüssel, 12. Nov. Das Parlament trat gestern zusammen. Der sozialistische Abgeordnete Brunet ist zum sechsten Male einstimmig zum Präsidenten der Kammer wiedergewählt worden. Zum Präsidenten des Senats wurde Graf Lefebvre de Brodeboeck wiedergewählt. Nachdem die Bildung der verschiedenen Kommissionen vorgenommen wurde, haben die Kammern sich auf heute vertagt.

Ein päpstlicher Nuntius für Konstantinopel. Paris, 12. Nov. Wie das „Journal“ meldet, hat Monsignore Dolzi, der augenblicklich in der Türkei weilt, den Auftrag erhalten, mit der türkischen Regierung über die Einrichtung einer Nuntiat in Konstantinopel zu verhandeln.

Der Aufstand in Brasilien. Paris, 12. Nov. Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß der brasilianische Gesandtschaftsträger in Monte Video sich gestern an Bord des Panzerkreuzers „Sao Paolo“ begeben hat, um die aufständischen Mannschaften zu überreden, sich zu unterwerfen. Der Kommandant des Kriegsschiffes war von einem Leutnant gefangen gesetzt worden. Der „Sao Paolo“ ist von Minas Geraes eskortiert, wieder nach Rio de Janeiro aufgebrochen.

Baden.

Zentrum und bayerische Volkspartei.

Die Verhandlungen zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei über die Stellungnahme beider Parteien im Wahlkampf in Bayern, gehen nun ihrer Entscheidung entgegen. Nachdem der ursprüngliche Vorschlag von Seiten der Zentrumspartei, der dahin ging, das ganze rechtsrheinische Bayern für die Bayerische Volkspartei zu reservieren, in der Pfalz jedoch mit einer gemeinsamen Liste aufzutreten, auf deren erster Stelle der Kandidat der Bayerischen Volkspartei und an zweiter Stelle der Kandidat der Zentrumspartei stände, abgelehnt war, ist die Bayerische Volkspartei nun an das Zentrum mit dem Vorschlag herangetreten, es bezüglich des rechtsrheinischen Bayerns bei den Abmachungen zu belassen, dagegen in der Pfalz getrennt zu marschieren. Das würde bedeuten, daß das Zentrum im ganzen rechtsrheinischen Bayern seine eigenen Kandidaten aufstellt, aber auch solche Kandidaturen, die sich als Zentrumskandidaturen bezeichnen, weder direkt noch indirekt unterstützt. Dagegen würde in der Pfalz neben dem Kandidaten der Bayerischen Volkspartei das Zentrum in eigenem selbständigen Auftreten seinen Kandidaten und zwar den bisherigen Abgeordneten Hofmann-Ludwigsbafen präsentieren. Die beiden Parteien würden sich verpflichten, einen gemäßigten Wahlkampf zu führen, jedenfalls so aufzutreten, daß den doch demnächst notwendig werden engeren Verhandlungen betreffend einer engeren Zusammenarbeit der beiden Parteien keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereitet würden.

Diese Situation wird nun der am 13. November in Berlin zusammentretende Reichsparteivorstand vorfinden, und er wird sich über die nunmehr zu ergreifenden Schritte endgültig schlüssig werden. Nach Lage der Dinge dürfte wohl die eben beschriebene Regelung Platz greifen.

„Wenn Annahme sicher, ablehnen!“ In Weimar wurde am 9. November eine demokratische Wahlversammlung abgehalten, bei der Frau Dr. Gertrud Häumer-Berlin unter verständnisvollen Rufen der Zuhörer mitteilte, der deutsch-nationale württembergische Staatspräsident Bezille habe

vor der Entscheidung im Reichstag über das Londoner Abkommen einem seiner Parteifreunde telegraphiert: „Wenn Annahme sicher, ablehnen!“ d. h. wenn feststehe, daß das Londoner Abkommen auch ohne deutsch-nationale Stimme angenommen werde, dann solle der deutsch-nationale gegen das Abkommen stimmen. Daraus ergibt sich, daß man in der Tat auf Seite der Deutschnationalen die Verantwortung für die Ablehnung des Londoner Abkommens nicht übernehmen wollte, aber nicht den Mut hatte, das offen zu erklären und vor den Wählern als unentwegter Bekämpfer des Abkommens erscheinen wollte.

Das wollte man freilich schon lange, aber es ist doch bemerkenswert, daß diese Taktik in dem von Frau Häumer zitierten Telegramm einen so treffenden Ausdruck gefunden hat. Das Telegramm könnte eine Art Motto bilden für eine Darstellung der deutsch-nationalen Politik seit 1918. Bei der Entscheidung über den Versailler Friedensvertrag im Reichstag 1919 verhielten sich die Deutschnationalen nicht anders. Nicht umsonst ruft man in den deutsch-nationalen Reihen selbst angeichts solcher Verfallserscheinungen der politischen Moral nach einer Reform an Haupt und Gliedern der Deutschnationalen.

„O du lieber Augustin.“ Wir lesen: Es ist bedauerlich, daß wir es aussprechen müssen: Der linke Flügel des Zentrums ist in seiner heutigen Entwicklung nicht sozial eingestellt, sondern sozialistisch; er empfindet trotz aller Gegenüberstellungen und aller Verheißungsversuche nicht national, sondern international. Aus diesem Grunde fällt er sich naturgemäß zu dem sozialistischen und internationalen Marxismus hin, unter Beifriedstellung seiner eigenen christlichen Weltanschauung, verbunden. Hierzu kommt noch, daß er teilweise glaubt, sich des Marxismus, aus Erreichung engerer Ziele, hemmungslos bedienen zu dürfen! In diesen Tatsachen liegt das ganze Unheil unserer neuesten innerpolitischen Entwicklung und die Unmöglichkeit, zur christlichen, sozialen und nationalen Volksgemeinschaft zu kommen, begründet!

Diese alte falsche Melodie drehsorgelt in der Freien Stimme, dem deutsch-nationalen Organe zur Bekämpfung der einzigen Partei, die sich in ihren ganzen politischen Arbeit von christlichen Grundsätzen leiten läßt, ein Mitarbeiter, der mit M. zeichnet. Was für ein Recht muß der Redakteur dieses Blattes sein, der doch früher als Zentrumskorrespondent sicher das Gegenteil von dem geschrieben hat, was er hier unter seiner redaktionellen Leitung den Herrn M. schreiben läßt! Was Herr M. schreibt, widerspricht allen Tatsachen. Wer wissen will, wo die Sozialdemokratie von jeder die härtesten Fortschritte gemacht hat und wo sie den stärksten Widerstand fand, der darf nur den oder die Artikel von Prof. Dr. Pfeiffer im Bad. Beob. lesen, dann weiß er auch, wie falsch die Behauptungen in der Freien Stimme sind.

Eine christliche Volksgemeinschaft mit den Deutschnationalen gibt es sicher nicht, solange die Deutschnationalen nationalistiche Machtpolitiker sind, solange sie Befürworter des Duells und der Erleichterung der Ehescheidung sind und als sie sich nicht zu dem Grundgedanken der unbedingten Geltung des christlichen Sittengesetzes in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bekennen.

Uebrigens sind denn die Deutschnationalen selbst eine christliche Gemeinschaft? In ihren Reihen purzeln die buntesten religiösen Anschauungen durcheinander. Zu ihnen gehört z. B. der frühere Pastor Traub, für den das Apostolat ein überwindlicher Standpunkt ist, gehören Anhänger von Jathe, von Garnat und von Gegnern dieser Theologen; doch sie dann noch ein Paar Katholiken haben, die mit ihnen in politischer aber hoffentlich nicht religiöser Gemeinschaft leben, macht die christliche Gemeinschaft wahrhaftig nicht aus.

Es kann auch nur ein so unklarer Kopf, wie man sie in Redaktion und Mitarbeiterchaft des deutsch-nationalen Blattes dort oben am See findet, auf einmal eine christliche Gemeinschaft für die Wahlen propagieren. Im Reichstag handelt es sich um eine politische Gemeinschaft, mit der man ein Reich mit so viel beschriebenen Sinnen und Köpfen, ein Volk, das einen Krieg verloren hat, aus dem Grund wieder zur Höhe führen kann. Wie — auch von den Deutschnationalen — sind nun einmal keine aläubigen Christen, aber deshalb kann man auf ihre Mitarbeit doch nicht verzichten, weil wir sonst als Volk zu Grunde gehen müßten. Die Erziehung der christlichen Volksgemeinschaft in der Freien Stimme ist daher nur etwas, was man ausgeübt hat, um einen neuen (nichtigen) Vorwand zum Kampf gegen die Partei zu haben, bei der in Wirk-

gramms die Entwicklung des mehrstimmigen a capella Gesanges zu verfolgen, wie sie sich in Kompositionen von Franz Leo Sager, Thomas Stöcker, Ludwig Seuf, Orlando di Lasso, Matthias Adl, Michael Praetorius, Christoph Haude bis zu Johannes Brahms, Peter Cornelius und Franz Philipp erweist. — Am Sonntag, den 16., abends 7 1/2 Uhr, findet eine Wiederholung von Thomas Oper „Mignon“ statt und zwar in der gleichen Besetzung wie im vorigen Jahr. — Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Schweppe inne.

Das Stadttheater M. Glabach (Intendant Johannes Heinrich Braach) ist von einer Reihe rheinischer Städte zu regelmäßigen Gastspielen aufgefordert worden. Mit der Leitung der Gastspielgeschäfte wurde Roland Müller-Siem (bisher Intendant des Stadttheaters Oberhausen) beauftragt.

Ein Scham-Drama in Versen. Vernbach Shaw hat ein Drama neu bearbeitet, das selbstverständlich den Kampf als Vorkurs hat. Das Werk ist in fünfzigsten Jahren abgesetzt und bietet so schon eine gewisse Eigenart. Frankfurt a. d. Oder hat sich das Stück zur reichsdeutschen Uraufführung gesichert.

Frei Kreider in Paris. Frei Kreider gastierte in Paris in der großen Hofoper, wo er nach Währinger Unversehrtheit zum erstenmal wieder auftrat. Es war eine Veranstaltung großer Art. Der bekannte Geigenkünstler wurde auf das herzlichste gefeiert. Trotz erhöhter Preise war das große Opernhaus bis auf den letzten Platz ausverkauft. Vom Dirigenten Gauder begleitet, spielte Kreider meisterhaft das Violinenkonzert von Bruch, Beethoven-Sonaten und ein Violinenkonzert von Mozart. Das Publikum war begeistert und erst durch einige Capos Kreiders beruhigte sich das Publikum.

Landestheater. Am Sonntag, den 16. Nov., vornahm die Stuttgarter Rabrigal-Vereinigung unter Leitung von Dr. Hugo Holle eine Morgenfeier veranstalten, welche als Programm „Das deutsche Choralbuch“ vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart umschließt. Es dürfte für Freunde edler Musik außerordentlich reizvoll sein, an Hand eines sehr gewählten Pro-

gramms die Entwicklung des mehrstimmigen a capella Gesanges zu verfolgen, wie sie sich in Kompositionen von Franz Leo Sager, Thomas Stöcker, Ludwig Seuf, Orlando di Lasso, Matthias Adl, Michael Praetorius, Christoph Haude bis zu Johannes Brahms, Peter Cornelius und Franz Philipp erweist. — Am Sonntag, den 16., abends 7 1/2 Uhr, findet eine Wiederholung von Thomas Oper „Mignon“ statt und zwar in der gleichen Besetzung wie im vorigen Jahr. — Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Schweppe inne.

Das Stadttheater M. Glabach (Intendant Johannes Heinrich Braach) ist von einer Reihe rheinischer Städte zu regelmäßigen Gastspielen aufgefordert worden. Mit der Leitung der Gastspielgeschäfte wurde Roland Müller-Siem (bisher Intendant des Stadttheaters Oberhausen) beauftragt.

Ein Scham-Drama in Versen. Vernbach Shaw hat ein Drama neu bearbeitet, das selbstverständlich den Kampf als Vorkurs hat. Das Werk ist in fünfzigsten Jahren abgesetzt und bietet so schon eine gewisse Eigenart. Frankfurt a. d. Oder hat sich das Stück zur reichsdeutschen Uraufführung gesichert.

Frei Kreider in Paris. Frei Kreider gastierte in Paris in der großen Hofoper, wo er nach Währinger Unversehrtheit zum erstenmal wieder auftrat. Es war eine Veranstaltung großer Art. Der bekannte Geigenkünstler wurde auf das herzlichste gefeiert. Trotz erhöhter Preise war das große Opernhaus bis auf den letzten Platz ausverkauft. Vom Dirigenten Gauder begleitet, spielte Kreider meisterhaft das Violinenkonzert von Bruch, Beethoven-Sonaten und ein Violinenkonzert von Mozart. Das Publikum war begeistert und erst durch einige Capos Kreiders beruhigte sich das Publikum.

Landestheater. Am Sonntag, den 16. Nov., vornahm die Stuttgarter Rabrigal-Vereinigung unter Leitung von Dr. Hugo Holle eine Morgenfeier veranstalten, welche als Programm „Das deutsche Choralbuch“ vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart umschließt. Es dürfte für Freunde edler Musik außerordentlich reizvoll sein, an Hand eines sehr gewählten Pro-

Wieviel Ministerjettel bekommen wir?

Das war mit die erste Frage und die Hauptbedingung der Deutschnationalen bei dem Versuch der Umbildung der Reichsregierung in den letzten Wochen.

Was erfordert das Wohl des deutschen Volkes,

dem nur durch die geradlinige Fortführung der bisherigen Politik am besten gedient werden kann? Von diesem Leitgedanken ließ das Zentrum seine Haltung bestimmen. Wer praktische Tat über große Worte setzt,

wählt am 7. Dezember Zentrum.

Zu den Wahlen in Anhalt.

Von einem unserer Mitarbeiter wird uns geschrieben:

In Anhalt haben am Sonntag den 9. November die neuen Landtagswahlen stattgefunden. Zwar war erst am 22. Juni der letzte Landtag gewählt worden, aber da ähnlich wie im Reichstag diese Wahlen zu keiner politischen Klärung führten, sondern die Regierung nur von Zufallsmehrheiten abhängig war, hatte man sich entschlossen, von neuem an die Wähler zu appellieren. Die Wahlen selbst können gewissermaßen als Vorbedeutung für die kommenden Reichstagswahlen angesehen werden.

Die Wahlbeteiligung selbst war äußerst stark und bis zu 95 Prozent der Wähler schritten zur Wahlurne. Von einer sogenannten Wahlmüdigkeit war also in diesem Fall wenigstens nichts zu verspüren. Es mag dies nun dem außerordentlich heftigen Wahlkampf zuzuschreiben sein, den alle Parteien mit äußerster Energie führten.

Die Wahlen selbst bedeuten ein Verschieben zur Mitte hin. Jedenfalls haben die Mittelparteien sehr gut abgeschnitten, während der Rechtsblock wie auch die Kommunisten verhältnismäßig große Einbußen erlitten haben. Letztere sanken von 16 714 auf 11 230 Stimmen, haben also über 25 Prozent eingebüßt. Bemerkenswert ist der Erfolg der Demokraten, der direkt als ein demokratischer Sieg im Kreise Anhalt bezeichnet werden kann. Sie haben ihre Stimmen mehr als verdoppelt, nämlich von 6188 auf 14 010 und zwei neue Mandate errungen. Das ist umso interessanter, als Anhalt einen Teil des Wahlkreises des früheren demokratischen Abgeordneten Schiffer bildet, der bekanntlich nach den letzten Vorgängen, die zur letzten Reichstagsauflösung führten, aus der demokratischen Partei ausschied. Gerade sein Ausscheiden und das noch einiger anderer prominenter, bis dahin demokratischer Abgeordneter hatte allenfalls die Ueberzeugung wachgerufen, daß die demokratische Partei als solche erledigt sei. Jedenfalls zeigt der Ausgang der Wahlen ein anderes Bild. Auch die Sozialdemokraten, die bis zum Juni mit in der Regierung saßen, haben einen beträchtlichen Stimmenzuwachs von beinahe rund 20 Prozent erhalten und ihre Mandate ebenfalls um zwei vermehren können. Betrachtet man ihren Erfolg vom Standpunkt der früheren Regierungskoalition aus, so kann man wohl behaupten, daß in Anhalt die Mittelparteien einen beträchtlichen Erfolg errungen haben, zumal auch das Zentrum, dessen Position dort nach den örtlichen Verhältnissen gemessen sehr schwach ist, immerhin einen namhaften Zuwachs von beinahe 500 Wählerstimmen erreicht hat. Sieht man unter dem Gesichtspunkt der örtlichen Verhältnisse die Anhalter Landtagswahlen als Vorbedeutung für die kommenden Reichstagswahlen an, so steht zu hoffen, daß auch bei diesen die Mitte eine wesentliche Vermehrung erhalten wird. Es wäre dies ja insofern wünschenswert, als dadurch auch im Reichstage die Klärung käme, derentwegen die Auflösung des Reichstages ja erfolgt ist. Auch hier handelt es sich um eine Stärkung der Mitte, um endlich eine einheitliche und klare politische Linie innehalten zu können, ohne auf die sogenannten Zufallsmehrheiten angewiesen zu sein.

Das ist umso interessanter, als Anhalt einen Teil des Wahlkreises des früheren demokratischen Abgeordneten Schiffer bildet, der bekanntlich nach den letzten Vorgängen, die zur letzten Reichstagsauflösung führten, aus der demokratischen Partei ausschied. Gerade sein Ausscheiden und das noch einiger anderer prominenter, bis dahin demokratischer Abgeordneter hatte allenfalls die Ueberzeugung wachgerufen, daß die demokratische Partei als solche erledigt sei. Jedenfalls zeigt der Ausgang der Wahlen ein anderes Bild. Auch die Sozialdemokraten, die bis zum Juni mit in der Regierung saßen, haben einen beträchtlichen Stimmenzuwachs von beinahe rund 20 Prozent erhalten und ihre Mandate ebenfalls um zwei vermehren können. Betrachtet man ihren Erfolg vom Standpunkt der früheren Regierungskoalition aus, so kann man wohl behaupten, daß in Anhalt die Mittelparteien einen beträchtlichen Erfolg errungen haben, zumal auch das Zentrum, dessen Position dort nach den örtlichen Verhältnissen gemessen sehr schwach ist, immerhin einen namhaften Zuwachs von beinahe 500 Wählerstimmen erreicht hat. Sieht man unter dem Gesichtspunkt der örtlichen Verhältnisse die Anhalter Landtagswahlen als Vorbedeutung für die kommenden Reichstagswahlen an, so steht zu hoffen, daß auch bei diesen die Mitte eine wesentliche Vermehrung erhalten wird. Es wäre dies ja insofern wünschenswert, als dadurch auch im Reichstage die Klärung käme, derentwegen die Auflösung des Reichstages ja erfolgt ist. Auch hier handelt es sich um eine Stärkung der Mitte, um endlich eine einheitliche und klare politische Linie innehalten zu können, ohne auf die sogenannten Zufallsmehrheiten angewiesen zu sein.

Das ist umso interessanter, als Anhalt einen Teil des Wahlkreises des früheren demokratischen Abgeordneten Schiffer bildet, der bekanntlich nach den letzten Vorgängen, die zur letzten Reichstagsauflösung führten, aus der demokratischen Partei ausschied. Gerade sein Ausscheiden und das noch einiger anderer prominenter, bis dahin demokratischer Abgeordneter hatte allenfalls die Ueberzeugung wachgerufen, daß die demokratische Partei als solche erledigt sei. Jedenfalls zeigt der Ausgang der Wahlen ein anderes Bild. Auch die Sozialdemokraten, die bis zum Juni mit in der Regierung saßen, haben einen beträchtlichen Stimmenzuwachs von beinahe rund 20 Prozent erhalten und ihre Mandate ebenfalls um zwei vermehren können. Betrachtet man ihren Erfolg vom Standpunkt der früheren Regierungskoalition aus, so kann man wohl behaupten, daß in Anhalt die Mittelparteien einen beträchtlichen Erfolg errungen haben, zumal auch das Zentrum, dessen Position dort nach den örtlichen Verhältnissen gemessen sehr schwach ist, immerhin einen namhaften Zuwachs von beinahe 500 Wählerstimmen erreicht hat. Sieht man unter dem Gesichtspunkt der örtlichen Verhältnisse die Anhalter Landtagswahlen als Vorbedeutung für die kommenden Reichstagswahlen an, so steht zu hoffen, daß auch bei diesen die Mitte eine wesentliche Vermehrung erhalten wird. Es wäre dies ja insofern wünschenswert, als dadurch auch im Reichstage die Klärung käme, derentwegen die Auflösung des Reichstages ja erfolgt ist. Auch hier handelt es sich um eine Stärkung der Mitte, um endlich eine einheitliche und klare politische Linie innehalten zu können, ohne auf die sogenannten Zufallsmehrheiten angewiesen zu sein.

Das ist umso interessanter, als Anhalt einen Teil des Wahlkreises des früheren demokratischen Abgeordneten Schiffer bildet, der bekanntlich nach den letzten Vorgängen, die zur letzten Reichstagsauflösung führten, aus der demokratischen Partei ausschied. Gerade sein Ausscheiden und das noch einiger anderer prominenter, bis dahin demokratischer Abgeordneter hatte allenfalls die Ueberzeugung wachgerufen, daß die demokratische Partei als solche erledigt sei. Jedenfalls zeigt der Ausgang der Wahlen ein anderes Bild. Auch die Sozialdemokraten, die bis zum Juni mit in der Regierung saßen, haben einen beträchtlichen Stimmenzuwachs von beinahe rund 20 Prozent erhalten und ihre Mandate ebenfalls um zwei vermehren können. Betrachtet man ihren Erfolg vom Standpunkt der früheren Regierungskoalition aus, so kann man wohl behaupten, daß in Anhalt die Mittelparteien einen beträchtlichen Erfolg errungen haben, zumal auch das Zentrum, dessen Position dort nach den örtlichen Verhältnissen gemessen sehr schwach ist, immerhin einen namhaften Zuwachs von beinahe 500 Wählerstimmen erreicht hat. Sieht man unter dem Gesichtspunkt der örtlichen Verhältnisse die Anhalter Landtagswahlen als Vorbedeutung für die kommenden Reichstagswahlen an, so steht zu hoffen, daß auch bei diesen die Mitte eine wesentliche Vermehrung erhalten wird. Es wäre dies ja insofern wünschenswert, als dadurch auch im Reichstage die Klärung käme, derentwegen die Auflösung des Reichstages ja erfolgt ist. Auch hier handelt es sich um eine Stärkung der Mitte, um endlich eine einheitliche und klare politische Linie innehalten zu können, ohne auf die sogenannten Zufallsmehrheiten angewiesen zu sein.

Das ist umso interessanter, als Anhalt einen Teil des Wahlkreises des früheren demokratischen Abgeordneten Schiffer bildet, der bekanntlich nach den letzten Vorgängen, die zur letzten Reichstagsauflösung führten, aus der demokratischen Partei ausschied. Gerade sein Ausscheiden und das noch einiger anderer prominenter, bis dahin demokratischer Abgeordneter hatte allenfalls die Ueberzeugung wachgerufen, daß die demokratische Partei als solche erledigt sei. Jedenfalls zeigt der Ausgang der Wahlen ein anderes Bild. Auch die Sozialdemokraten, die bis zum Juni mit in der Regierung saßen, haben einen beträchtlichen Stimmenzuwachs von beinahe rund 20 Prozent erhalten und ihre Mandate ebenfalls um zwei vermehren können. Betrachtet man ihren Erfolg vom Standpunkt der früheren Regierungskoalition aus, so kann man wohl behaupten, daß in Anhalt die Mittelparteien einen beträchtlichen Erfolg errungen haben, zumal auch das Zentrum, dessen Position dort nach den örtlichen Verhältnissen gemessen sehr schwach ist, immerhin einen namhaften Zuwachs von beinahe 500 Wählerstimmen erreicht hat. Sieht man unter dem Gesichtspunkt der örtlichen Verhältnisse die Anhalter Landtagswahlen als Vorbedeutung für die kommenden Reichstagswahlen an, so steht zu hoffen, daß auch bei diesen die Mitte eine wesentliche Vermehrung erhalten wird. Es wäre dies ja insofern wünschenswert, als dadurch auch im Reichstage die Klärung käme, derentwegen die Auflösung des Reichstages ja erfolgt ist. Auch hier handelt es sich um eine Stärkung der Mitte, um endlich eine einheitliche und klare politische Linie innehalten zu können, ohne auf die sogenannten Zufallsmehrheiten angewiesen zu sein.

Das ist umso interessanter, als Anhalt einen Teil des Wahlkreises des früheren demokratischen Abgeordneten Schiffer bildet, der bekanntlich nach den letzten Vorgängen, die zur letzten Reichstagsauflösung führten, aus der demokratischen Partei ausschied. Gerade sein Ausscheiden und das noch einiger anderer prominenter, bis dahin demokratischer Abgeordneter hatte allenfalls die Ueberzeugung wachgerufen, daß die demokratische Partei als solche erledigt sei. Jedenfalls zeigt der Ausgang der Wahlen ein anderes Bild. Auch die Sozialdemokraten, die bis zum Juni mit in der Regierung saßen, haben einen beträchtlichen Stimmenzuwachs von beinahe rund 20 Prozent erhalten und ihre Mandate ebenfalls um zwei vermehren können. Betrachtet man ihren Erfolg vom Standpunkt der früheren Regierungskoalition aus, so kann man wohl behaupten, daß in Anhalt die Mittelparteien einen beträchtlichen Erfolg errungen haben, zumal auch das Zentrum, dessen Position dort nach den örtlichen Verhältnissen gemessen sehr schwach ist, immerhin einen namhaften Zuwachs von beinahe 500 Wählerstimmen erreicht hat. Sieht man unter dem Gesichtspunkt der örtlichen Verhältnisse die Anhalter Landtagswahlen als Vorbedeutung für die kommenden Reichstagswahlen an, so steht zu hoffen, daß auch bei diesen die Mitte eine wesentliche Vermehrung erhalten wird. Es wäre dies ja insofern wünschenswert, als dadurch auch im Reichstage die Klärung käme, derentwegen die Auflösung des Reichstages ja erfolgt ist. Auch hier handelt es sich um eine Stärkung der Mitte, um endlich eine einheitliche und klare politische Linie innehalten zu können, ohne auf die sogenannten Zufallsmehrheiten angewiesen zu sein.

Das ist umso interessanter, als Anhalt einen Teil des Wahlkreises des früheren demokratischen Abgeordneten Schiffer bildet, der bekanntlich nach den letzten Vorgängen, die zur letzten Reichstagsauflösung führten, aus der demokratischen Partei ausschied. Gerade sein Ausscheiden und das noch einiger anderer prominenter, bis dahin demokratischer Abgeordneter hatte allenfalls die Ueberzeugung wachgerufen, daß die demokratische Partei als solche erledigt sei. Jedenfalls zeigt der Ausgang der Wahlen ein anderes Bild. Auch die Sozialdemokraten, die bis zum Juni mit in der Regierung saßen, haben einen beträchtlichen Stimmenzuwachs von beinahe rund 20 Prozent erhalten und ihre Mandate ebenfalls um zwei vermehren können. Betrachtet man ihren Erfolg vom Standpunkt der früheren Regierungskoalition aus, so kann man wohl behaupten, daß in Anhalt die Mittelparteien einen beträchtlichen Erfolg errungen haben, zumal auch das Zentrum, dessen Position dort nach den örtlichen Verhältnissen gemessen sehr schwach ist, immerhin einen namhaften Zuwachs von beinahe 500 Wählerstimmen erreicht hat. Sieht man unter dem Gesichtspunkt der örtlichen Verhältnisse die Anhalter Landtagswahlen als Vorbedeutung für die kommenden Reichstagswahlen an, so steht zu hoffen, daß auch bei diesen die Mitte eine wesentliche Vermehrung erhalten wird. Es wäre dies ja insofern wünschenswert, als dadurch auch im Reichstage die Klärung käme, derentwegen die Auflösung des Reichstages ja erfolgt ist. Auch hier handelt es sich um eine Stärkung der Mitte, um endlich eine einheitliche und klare politische Linie innehalten zu können, ohne auf die sogenannten Zufallsmehrheiten angewiesen zu sein.

Das ist umso interessanter, als Anhalt einen Teil des Wahlkreises des früheren demokratischen Abgeordneten Schiffer bildet, der bekanntlich nach den letzten Vorgängen, die zur letzten Reichstagsauflösung führten, aus der demokratischen Partei ausschied. Gerade sein Ausscheiden und das noch einiger anderer prominenter, bis dahin demokratischer Abgeordneter hatte allenfalls die Ueberzeugung wachgerufen, daß die demokratische Partei als solche erledigt sei. Jedenfalls zeigt der Ausgang der Wahlen ein anderes Bild. Auch die Sozialdemokraten, die bis zum Juni mit in der Regierung saßen, haben einen beträchtlichen Stimmenzuwachs von beinahe rund 20 Prozent erhalten und ihre Mandate ebenfalls um zwei vermehren können. Betrachtet man ihren Erfolg vom Standpunkt der früheren Regierungskoalition aus, so kann man wohl behaupten, daß in Anhalt die Mittelparteien einen beträchtlichen Erfolg errungen haben, zumal auch das Zentrum, dessen Position dort nach den örtlichen Verhältnissen gemessen sehr schwach ist, immerhin einen namhaften Zuwachs von beinahe 500 Wählerstimmen erreicht hat. Sieht man unter dem Gesichtspunkt der örtlichen Verhältnisse die Anhalter Landtagswahlen als Vorbedeutung für die kommenden Reichstagswahlen an, so steht zu hoffen, daß auch bei diesen die Mitte eine wesentliche Vermehrung erhalten wird. Es wäre dies ja insofern wünschenswert, als dadurch auch im Reichstage die Klärung käme, derentwegen die Auflösung des Reichstages ja erfolgt ist. Auch hier handelt es sich um eine Stärkung der Mitte, um endlich eine einheitliche und klare politische Linie innehalten zu können, ohne auf die sogenannten Zufallsmehrheiten angewiesen zu sein.

Das ist umso interessanter, als Anhalt einen Teil des Wahlkreises des früheren demokratischen Abgeordneten Schiffer bildet, der bekanntlich nach den letzten Vorgängen, die zur letzten Reichstagsauflösung führten, aus der demokratischen Partei ausschied. Gerade sein Ausscheiden und das noch einiger anderer prominenter, bis dahin demokratischer Abgeordneter hatte allenfalls die Ueberzeugung wachgerufen, daß die demokratische Partei als solche erledigt sei. Jedenfalls zeigt der Ausgang der Wahlen ein anderes Bild. Auch die Sozialdemokraten, die bis zum Juni mit in der Regierung saßen, haben einen beträchtlichen Stimmenzuwachs von beinahe rund 20 Prozent erhalten und ihre Mandate ebenfalls um zwei vermehren können. Betrachtet man ihren Erfolg vom Standpunkt der früheren Regierungskoalition aus, so kann man wohl behaupten, daß in Anhalt die Mittelparteien einen beträchtlichen Erfolg errungen haben, zumal auch das Zentrum, dessen Position dort nach den örtlichen Verhältnissen gemessen sehr schwach ist, immerhin einen namhaften Zuwachs von beinahe 500 Wählerstimmen erreicht hat. Sieht man unter dem Gesichtspunkt der örtlichen Verhältnisse die Anhalter Landtagswahlen als Vorbedeutung für die kommenden Reichstagswahlen an, so steht zu hoffen, daß auch bei diesen die Mitte eine wesentliche Vermehrung erhalten wird. Es wäre dies ja insofern wünschenswert, als dadurch auch im Reichstage die Klärung käme, derentwegen die Auflösung des Reichstages ja erfolgt ist. Auch hier handelt es sich um eine Stärkung der Mitte, um endlich eine einheitliche und klare politische Linie innehalten zu können, ohne auf die sogenannten Zufallsmehrheiten angewiesen zu sein.

Das ist umso interessanter, als Anhalt einen Teil des Wahlkreises des früheren demokratischen Abgeordneten Schiffer bildet, der bekanntlich nach den letzten Vorgängen, die zur letzten Reichstagsauflösung führten, aus der demokratischen Partei ausschied. Gerade sein Ausscheiden und das noch einiger anderer prominenter, bis dahin demokratischer Abgeordneter hatte allenfalls die Ueberzeugung wachgerufen, daß die demokratische Partei als solche erledigt sei. Jedenfalls zeigt der Ausgang der Wahlen ein anderes Bild. Auch die Sozialdemokraten, die bis zum Juni mit in der Regierung saßen, haben einen beträchtlichen Stimmenzuwachs von beinahe rund 20 Prozent erhalten und ihre Mandate ebenfalls um zwei vermehren können. Betrachtet man ihren Erfolg vom Standpunkt der früheren Regierungskoalition aus, so kann man wohl behaupten, daß in Anhalt die Mittelparteien einen beträchtlichen Erfolg errungen haben, zumal auch das Zentrum, dessen Position dort nach den örtlichen Verhältnissen gemessen sehr schwach ist, immerhin einen namhaften Zuwachs von beinahe 500 Wählerstimmen erreicht hat. Sieht man unter dem Gesichtspunkt der örtlichen Verhältnisse die Anhalter Landtagswahlen als Vorbedeutung für die kommenden Reichstagswahlen an, so steht zu hoffen, daß auch bei diesen die Mitte eine wesentliche Vermehrung erhalten wird. Es wäre dies ja insofern wünschenswert, als dadurch auch im Reichstage die Klärung käme, derentwegen die Auflösung des Reichstages ja erfolgt ist. Auch hier handelt es sich um eine Stärkung der Mitte, um endlich eine einheitliche und klare politische Linie innehalten zu können, ohne auf die sogenannten Zufallsmehrheiten angewiesen zu sein.

Das ist umso interessanter, als Anhalt einen Teil des Wahlkreises des früheren demokratischen Abgeordneten Schiffer bildet, der bekanntlich nach den letzten Vorgängen, die zur letzten Reichstagsauflösung führten, aus der demokratischen Partei ausschied. Gerade sein Ausscheiden und das noch einiger anderer prominenter, bis dahin demokratischer Abgeordneter hatte allenfalls die Ueberzeugung wachgerufen, daß die demokratische Partei als solche erledigt sei. Jedenfalls zeigt der Ausgang der Wahlen ein anderes Bild. Auch die Sozialdemokraten, die bis zum Juni mit in der Regierung saßen, haben einen beträchtlichen Stimmenzuwachs von beinahe rund 20 Prozent erhalten und ihre Mandate ebenfalls um zwei vermehren können. Betrachtet man ihren Erfolg vom Standpunkt der früheren Regierungskoalition aus, so kann man wohl behaupten, daß in Anhalt die Mittelparteien einen beträchtlichen Erfolg errungen haben, zumal auch das Zentrum, dessen Position dort nach den örtlichen Verhältnissen gemessen sehr schwach ist, immerhin einen namhaften Zuwachs von beinahe 500 Wählerstimmen erreicht hat. Sieht man unter dem Gesichtspunkt der örtlichen Verhältnisse die Anhalter Landtagswahlen als Vorbedeutung für die kommenden Reichstagswahlen an, so steht zu hoffen, daß auch bei diesen die Mitte eine wesentliche Vermehrung erhalten wird. Es wäre dies ja insofern wünschenswert, als dadurch auch im Reichstage die Klärung käme, derentwegen die Auflösung des Reichstages ja erfolgt ist. Auch hier handelt es sich um eine Stärkung der Mitte, um endlich eine einheitliche und klare politische Linie innehalten zu können, ohne auf die sogenannten Zufallsmehrheiten angewiesen zu sein.

Das ist umso interessanter, als Anhalt einen Teil des Wahlkreises des früheren demokratischen Abgeordneten Schiffer bildet, der bekanntlich nach den letzten Vorgängen, die zur letzten Reichstagsauflösung führten, aus der demokratischen Partei ausschied. Gerade sein Ausscheiden und das noch einiger anderer prominenter, bis dahin demokratischer Abgeordneter hatte allenfalls die Ueberzeugung wachgerufen, daß die demokratische Partei als solche erledigt sei. Jedenfalls zeigt der Ausgang der Wahlen ein anderes Bild. Auch die Sozialdemokraten, die bis zum Juni mit in der Regierung saßen, haben einen beträchtlichen Stimmenzuwachs von beinahe rund 20 Prozent erhalten und ihre Mandate ebenfalls um zwei vermehren können. Betrachtet man ihren Erfolg vom Standpunkt der früheren Regierungskoalition aus, so kann man wohl behaupten, daß in Anhalt die Mittelparteien einen beträchtlichen Erfolg errungen haben, zumal auch das Zentrum, dessen Position dort nach den örtlichen Verhältnissen gemessen sehr schwach ist, immerhin einen namhaften Zuwachs von beinahe 500 Wählerstimmen erreicht hat. Sieht man unter dem Gesichtspunkt der örtlichen Verhältnisse die Anhalter Landtagswahlen als Vorbedeutung für die kommenden Reichstagswahlen an, so steht zu hoffen, daß auch bei diesen die Mitte eine wesentliche Vermehrung erhalten wird. Es wäre dies ja insofern wünschenswert, als dadurch auch im Reichstage die Klärung käme, derentwegen die Auflösung des Reichstages ja erfolgt ist. Auch hier handelt es sich um eine Stärkung der Mitte, um endlich eine einheitliche und klare politische Linie innehalten zu können, ohne auf die sogenannten Zufallsmehrheiten angewiesen zu sein.

Das ist umso interessanter, als Anhalt einen Teil des Wahlkreises des früheren demokratischen Abgeordneten Schiffer bildet, der bekanntlich nach den letzten Vorgängen, die zur letzten Reichstagsauflösung führten, aus der demokratischen Partei ausschied. Gerade sein Ausscheiden und das noch einiger anderer prominenter, bis dahin demokratischer Abgeordneter hatte allenfalls die Ueberzeugung wachgerufen, daß die demokratische Partei als solche erledigt sei. Jedenfalls zeigt der Ausgang der Wahlen ein anderes Bild. Auch die Sozialdemokraten, die bis zum Juni mit in der Regierung saßen, haben einen beträchtlichen Stimmenzuwachs von beinahe rund 20 Prozent erhalten und ihre Mandate ebenfalls um zwei vermehren können. Betrachtet man ihren Erfolg vom Standpunkt der früheren Regierungskoalition aus, so kann man wohl behaupten, daß in Anhalt die Mittelparteien einen beträchtlichen Erfolg errungen haben, zumal auch das Zentrum, dessen Position dort nach den örtlichen Verhältnissen gemessen sehr schwach ist, immerhin einen namhaften Zuwachs von beinahe 500 Wählerstimmen erreicht hat. Sieht man unter dem Gesichtspunkt der örtlichen Verhältnisse die Anhalter Landtagswahlen als Vorbedeutung für die kommenden Reichstagswahlen an, so steht zu hoffen, daß auch bei diesen die Mitte eine wesentliche Vermehrung erhalten wird. Es wäre dies ja insofern wünschenswert, als dadurch auch im Reichstage die Klärung käme, derentwegen die Auflösung des Reichstages ja erfolgt ist. Auch hier handelt es sich um eine Stärkung der Mitte, um endlich eine einheitliche und klare politische Linie innehalten zu können, ohne auf die sogenannten Zufallsmehrheiten angewiesen zu sein.

Das ist umso interessanter, als Anhalt einen Teil des Wahlkreises des früheren demokratischen Abgeordneten Schiffer bildet, der bekanntlich nach den letzten Vorgängen, die zur letzten Reichstagsauflösung führten, aus der demokratischen Partei ausschied. Gerade sein Ausscheiden und das noch einiger anderer prominenter, bis dahin demokratischer Abgeordneter hatte allenfalls die Ueberzeugung wachgerufen, daß die demokratische Partei als solche erledigt sei. Jedenfalls zeigt der Ausgang der Wahlen ein anderes Bild. Auch die Sozialdemokraten, die bis zum Juni mit in der Regierung saßen, haben einen beträchtlichen Stimmenzuwachs von beinahe rund 20 Prozent erhalten und ihre Mandate ebenfalls um zwei vermehren können. Betrachtet man ihren Erfolg vom Standpunkt der früheren Regierungskoalition

Handel und Volkswirtschaft.

Table with exchange rates for various cities like Amsterdam, Buenos Aires, Brussels, etc., under the heading 'Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt'.

Kopenhagen, 12. Nov. Die deutsche Mark ist gestern zum ersten Male wieder an der Kopenhagener Börse notiert worden.

Häuteauktion. Die Süddeutsche Fettschmelze G. m. b. H. in Mannheim nahm die Versteigerung der bei den badischen und Wormser Innungen und Häuteverwertungen zusammengekauften Metzgermeister angefallenen 11 196 Häute, 12 823 Kalfelle und 2700 Hammelfelle vor.

Marktberichte. Auf dem Bretterer Schweinemarkt kostete das Paar Perkel 20-40 Mark.

Ablauf der bayerischen Goldschatzanweisungen als Zahlungsmittel. Vom 1. Dezember ab dürfen die im November vorigen Jahres vom bayerischen Staat ausgegebenen Goldschatzanweisungen nicht mehr zu Zahlungen verwendet werden.

Unio Apostolica: ser. IV. 19. Nov. in Heidelberg h 2 1/2 in domo St. Vincentii recollectio mensura in communi. Sodales et amici invitatur.

Karlsruher Ständebuch-Ausgabe. Todesfälle. 11. Nov.: Johann Berner, Ehefrau, 50 Jahre alt, Kaufmann; Emma Siedle, 54 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Siedle, Gewerbetreibende; Maria Keller, 81 Jahre alt, Ehefrau von Reinhard Keller, Koch.

Wetterbericht der badischen Landeswetterwarte. Voraussichtliche Wetterung für Donnerstag, 13. Nov.: Täler neblig, am Tage zeitweise aufhellend, auf den Höhen meist heiter, ziemlich mild, trocken.

Wichtig für jeden Parteiliebhaber! Zentrum und Deutsche Politik. Ein Handbuch für die Dezemberwahlen 1924 von Dr. Georg Schreiber, Professor und M. d. R. Preis M. 2.50.

Magereit. Schönvolle Körperform durch unser Negro Kraftpulver in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Gar. unerschütterlich. Anzahl empfindl. Streng reell. Viele Dankschreiben. Preis M. 2.50 Hof-Apothek. Kaiserstr. 201.

gemeinfter Dr. Hofner als Vertreter der Stadt teilgenommen. Irwege der völkischen Bewegung. Vor einer Zuhörerzahl von etwa 600 Leuten sprach am Dienstag, den 11. November, im großen Saal der Festhalle der belannte ehemalige Heidelberger Universitätsprofessor Dr. Arnold Ruge, ein Vertreter der extremsten völkischen Richtung.

Wie werden sich die völkischen Organisationen von Karlsruhe zu den Ausführungen Dr. Ruges stellen. Und was man voraussehen hatte, trat ein. Der Zersetz der völkischen Bewegung, die Erziehung in „jüdischen Gelotentum“, die „Zerlegung der Duntelnaturen“, all das, was wir schon längst wissen, wurde auch heute offenbart.

Widerspruch bei den hiesigen Nationalsozialisten, der bis zum gemeinsamen Beschlusse ging, Beifall bei den Anhängern Ruges, Stillschweigen bei den Neugierigen war die Folge der Rede von Dr. Ruge.

Die völkische Bewegung wird in sich zusammenbrechen, weil sie dem gebundenen Menschenverstand widerspricht und keine festen sittlichen Grundsätze hat und von Wirtskräften, wie Arnold Ruge getragen ist. Und wahr bleibt immer: Jedes Reich, das in sich selbst unklar ist, wird zerfallen. Und es ist gut für das deutsche Volk, wenn das völkische Reich zerfällt. Je früher, desto besser. Leute wie Ruge sorgen dafür.

Bad. Lichtspiele - Konzerthaus. In dem neuen Film, der bis einschließlich Samstag, den 15. November, im Konzerthaus vorgeführt wird, „Kopffäger der Südbsee“, sind nicht nur eine Summe von herrlichen Landschaftsbildern aneinander gereiht, sondern - landwirtschaftlich nicht weniger wichtig - noch ein weiterer Film, „Die Kunst des Eislaufs“ mit erläuterndem Vortrag durch Herrn Professor Dr. Max Schwarzmann.

Die Nacht des Geistes in uns. Ueber dieses Thema wird heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, im oberen Saal des Café Romad Herr Geijff. Rat und Stadtdirektor Dr. Stumpf in der Kath. Bürgergesellschaft „Konstantia“ einen Vortrag halten.

Veranstaltungen. Rose-Quartett. Kommennd Freitag, 14. Nov., werden unsere Kammermusikfreunde wieder das Wiener Rose-Quartett zu hören bekommen, das uns bisher immer im Frühling aufsuchte.

Sür den Wahlfonds gingen bei uns ein: Bisher M. 161.65. Hofons Schwandner, Büchenau „ 20.-. M. 181.65.

Wir bitten höflichst um weitere Gaben. Geschäftsstelle des Badischen Beobachters.

wagen wurde aus dem Glas direkt herausgebrocht und stellte sich dann quer, zwei andere sind gekniet und etwas ineinandergebeugt, 3 weitere gerieten aus dem Glas und wurden ebenfalls beschädigt.

Ein Bergentsch in der Schweiz. Basel, 12. Nov. Am Walensee ereignete sich am Samstag nach ein Bergentsch. In der Nacht vom Montag auf Dienstag ist ein zweiter Erdbeben erschüttert, der noch weit stärker als der erste war und große Schäden anrichtete.

Walensee, 12. Nov. Ueber den Bergentsch liegen nähere Einzelheiten vor. Der Felssturz stellt sich bei genauerer Untersuchung als weit verhängnisvoller heraus, als zuerst angenommen wurde.

Stegerwald über die Arbeitszeitfrage. M. Glöckner, 11. Nov. Stegerwald sprach gestern anlässlich des 25jährigen Jubiläums der christlichen Gewerkschaften in der hiesigen Volkshalle.

Erhöhung der Preise des deutschen Buchdruckerarbeits um 10 Prozent. Berlin, 11. Nov. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Durch den vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärten Schiedsspruch ist eine Erhöhung der Buchdruckerlöhne um 20 Prozent mit Wirkung ab 1. November festgesetzt.

Ein Schweres Eisenbahnunglück. Bruchsal, 12. Nov. Bei der Einfahrt des Güterzuges 6272 mit Personenbeförderung heute nacht 12 Uhr entgleisten aus dem Zuge 6 Wagen, die zum Teil gerammt wurden.

Zum Ableben Hans Thomae. Zum Ableben Hans Thomae überandte der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. den Hinterbliebenen ein Beileidschreiben, in dem unter dem Ausdruck aufrichtiger Trauer betont wird, daß Thoma für Frankfurt nicht nur der feinfühligste und geniale Künstler war, sondern die alte Meinstadt in ihm auch den einflussigsten hohen Bildhauer der hiesigen Zeit erblickte.

Karlsruhe. Zum Ableben Hans Thomae überandte der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. den Hinterbliebenen ein Beileidschreiben, in dem unter dem Ausdruck aufrichtiger Trauer betont wird, daß Thoma für Frankfurt nicht nur der feinfühligste und geniale Künstler war, sondern die alte Meinstadt in ihm auch den einflussigsten hohen Bildhauer der hiesigen Zeit erblickte.

Amliche Anzeigen. Die weltliche Feier der Sonn- und Feiertage betreffend. Für die weltliche Feier der Sonn- und Feiertage gelten folgende Bestimmungen:

1. An dem Buß- und Bettag, an dem Sonntag der Abendszeit und an dem Christtag sind öffentliche Tanzveranstaltungen und solche geselllicher Besuche und geschlossener Gesellschaften verboten.

2. An dem Buß- und Bettag und an dem Christtag sind außerdem verboten: Öffentliche Auslässe, Musikaufführungen, Gesangs- und Vortragsveranstaltungen, Schaulustspiele, theatralische Vorstellungen und sonstige Aufstellungen für den ganzen Tag, mit der Ausnahme, daß Musikaufführungen und Theateraufführungen von 3 Uhr nachmittags ab gestattet sind.

3. An dem Christtag sind außerdem verboten: Sportliche Wettspiele aller Art. Karlsruhe, den 7. Nov. 1924. D-3 139. Bad. Bezirksamt - Polizeidirektion C.

Schlafzimmer-Bilder. Leiden Sie? Große Auswahl! Billige Preise! Preiswert Bilder für alle Räume. Einrahmungen. Schläfers Kunsthandlung Kaiserstraße 38.

Linoleum! Große Auswahl! Billige Preise! Preiswert Bilder für alle Räume. Einrahmungen. Schläfers Kunsthandlung Kaiserstraße 38.

Stahlmatten. nach Mess, Polsterarbeiten. Metallboden an Piv Günter e. Bedienung. Katalog 79 R. frei. Eisenarbeiten. Suhl (Thüring. a.).

Badische Bauernbank Freiburg. Filiale Karlsruhe. Karlsruherstr. 21 gegenüber der Hauptpost - Telefon 4024. Postscheckkonto 1199 - Reichsbankgironkonto.

Annahme von Spareinlagen von jedermann bei Vergütung der höchsten Zinssätze je nach Kündigungszeit unter Garantie der Wertbeständigkeit.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlägigen Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Dis Badische Bauern-Bank hat die alten Papiermarkspareinlagen mit 26%, freiwillig aufgewertet.

Palast-Lichtspiele. KARLSRUHE i. B. Herrenstrasse 11. Telefon 2502. Nur 2 Tage noch! Heute und morgen Freitag! Der bedeutendste Film der Welt! Die Nibelungen I. Teil: Siegfried.

Wichtig für jeden Parteiliebhaber! Zentrum und Deutsche Politik. Ein Handbuch für die Dezemberwahlen 1924 von Dr. Georg Schreiber, Professor und M. d. R. Preis M. 2.50.

Magereit. Schönvolle Körperform durch unser Negro Kraftpulver in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Gar. unerschütterlich. Anzahl empfindl. Streng reell. Viele Dankschreiben. Preis M. 2.50 Hof-Apothek. Kaiserstr. 201.

Henko. Henkel's Wasch- und Bleich-Soda. spart Seife und Seifenpulver! Mitverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Waschen. Vorzügliches Einweichmittel!

Badische Bauernbank Freiburg. Filiale Karlsruhe. Karlsruherstr. 21 gegenüber der Hauptpost - Telefon 4024. Postscheckkonto 1199 - Reichsbankgironkonto.

Palast-Lichtspiele. KARLSRUHE i. B. Herrenstrasse 11. Telefon 2502. Nur 2 Tage noch! Heute und morgen Freitag! Der bedeutendste Film der Welt! Die Nibelungen I. Teil: Siegfried.

Wichtig für jeden Parteiliebhaber! Zentrum und Deutsche Politik. Ein Handbuch für die Dezemberwahlen 1924 von Dr. Georg Schreiber, Professor und M. d. R. Preis M. 2.50.

Magereit. Schönvolle Körperform durch unser Negro Kraftpulver in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Gar. unerschütterlich. Anzahl empfindl. Streng reell. Viele Dankschreiben. Preis M. 2.50 Hof-Apothek. Kaiserstr. 201.

Badische Bauernbank Freiburg. Filiale Karlsruhe. Karlsruherstr. 21 gegenüber der Hauptpost - Telefon 4024. Postscheckkonto 1199 - Reichsbankgironkonto.

Palast-Lichtspiele. KARLSRUHE i. B. Herrenstrasse 11. Telefon 2502. Nur 2 Tage noch! Heute und morgen Freitag! Der bedeutendste Film der Welt! Die Nibelungen I. Teil: Siegfried.

Wichtig für jeden Parteiliebhaber! Zentrum und Deutsche Politik. Ein Handbuch für die Dezemberwahlen 1924 von Dr. Georg Schreiber, Professor und M. d. R. Preis M. 2.50.

Religiöse Volksgemeinschaft und Student.

Von Joseph Sander-Platzmann.

Führende Geister aus fast allen Lagern der modernen Jugend- und Standesbewegungen haben längst die überragende Bedeutung des Gemeinschaftsgedankens für die Grundlegung der allerhöchsten neuen wirklichen Kultur erfasst und stellen Feder und Wort in den Dienst dieses Gedankens. Es wäre ja auch in der Tat ein gewaltiger Fortschritt getan in der Kultur- und geistigen Entwicklung der Menschheit, wenn die Menschen einander nicht mehr gegenüberstünden wie auf isolierten Inseln — im Einzelleben oder in äußerlich zusammengehaltenen Organisationen als Staaten, Klassen, Stufen — sondern wenn sie wie in der Hochblüte vergangener Kulturen von einem Weltanschauung getragenen und einem Kulturwillen befehlten einander wieder verstehen lernten und so wieder zu einer allumfassenden geistigen Gemeinschaft gelangen könnten, deren Kenntnis uns heute fast ganz abhanden gekommen ist, zu einer Volksgemeinschaft.

Der stärkste und dickste Stein, der zur Erreichung dieses Zieles zuallererst aus dem Wege geräumt werden muß, ist der Egoismus, die Selbstsucht, jener mächtige Trieb, der unter Enttarnung der Klüffeln auf Gott und Nebenmenschen die eigenen Ansprüche reflexlos zu befriedigen trachtet. Erfahrungsgemäß bietet die Religion, vorzüglich die christliche, das sicherste und gründlichste Mittel zur Vertilgung des egoistischen Unkrautes, da es ja in ihrem Wesen liegt, unter Betonung der Nächstenliebe alles läppig wuchernde Selbstische niederzuhalten und so gemeinschaftsbildend zu wirken. Religiöse Anknüpfungspunkte sind nicht nur der Mensch an Gott, sondern auch der Mensch untereinander. Infolgedessen erscheint es offenbar, daß bei dem großen Weltbau am Tempel der Volksgemeinschaft nur denen die Palme winkt, die diesen Tempel auf dem festesten Baugrund der christlichen Religion errichten. Und diese Erkenntnis ist es auch, die augenblicklich wie ein Schimmerer hineinfällt in die geistige Welt der religiösen Volksgemeinschaft des Christentums im Sinne der Gegenstände, die da allüberall abgrundtief klaffen zwischen Völkern, Nationen, Klassen, einzelnen Menschen, mit der standstillenden Brücke des gegenseitigen Verständnisses zu überqueren und dann auch weiterhin im Anschluß an diese mehr äußerliche Verbindung eine tiefere geistige Volksgemeinschaft zu schaffen, in der alle die einzelnen Menschen und Menschengruppen, die vorher wie die Instrumente eines fühllosen Orchesters trotz der besten Orchesterleistungen in der Gesamtheit nur einen mitlöthenden Rhythmus erzeugten, jetzt, vom Gemeinschaftsgedanken geleitet, zu einem einzigen gewaltigen Kammerwerk zusammenfließen.

Sobald diese Erkenntnis von der notwendigen christlichen Volksgemeinschaft klar geworden ist, auf der Großhirnrinde irgend eines dieser Orchesterführer, drängt sie ihn die bedeutungsschwerere Frage auf: Wie sehe ich, wie steht mein Stand, meine soziale Gesellschaftsstellung, mein Staat, mein Volk, meine Nation zu dieser christlichen Volksgemeinschaft? Welches sind die Hindernisse, die gerade von hier aus der Gemeinschaft entgegenstehen, und welche Mittel gibt es, um diese Hindernisse zu beseitigen? Das sind Kardinalfragen, die bislang noch nicht die Beachtung gefunden zu haben scheinen, die ihnen inbegriffen zukommen müßte. Es dürfte deshalb angebracht sein, im folgenden einmal in Kürze diese Problemstellung zu behandeln für eine Gesellschaftsstellung, die heutzutage von weiten Kreisen als führend, wenn nicht gar als zentral für das Aufkommen wahrer Volksgemeinschaft angesehen wird, und das ist die Studentenschaft.

Senes wenig schmeichelhafte Urteil über die soziale Einstellung der Studentenschaft entbehrt nicht der Grundlage. Das ist sehr bedauerlich; denn gerade die Studentenschaft ist schon von Natur aus berufen, die Volksgemeinschaft in herbortragender Weise zu fördern. Hier treffen sich die Meistparten aus allen Ständen unseres großen Staatsgebäudes; hier sitzt der Sohn des Großindustriellen neben dem Proletariatssohne, der Graf neben dem Bürgerlichen, der junge Mann aus Akademikerkrei-

sen neben dem Altersgenossen aus der Handarbeiterfamilie, alle mit derselben Aufgabe, denselben Zielen. Erhebt sich da nicht schon wie ein Naturgesetz die Forderung nach gegenseitigem Verständnis, gegenseitiger Förderung? Weiterhin fällt fast jedem nach Beendigung der Studien eine Lebensstellung zu, in welcher er in einem weiteren oder engeren Kreise von anderen Volksgenossen zu wirken hat, die ihre gemeinschaftshungrigen Blicke auf ihn lenken, nach seinem Verhalten auch ihre Einstellung zu ihm und zum großen Teil auch ihre ganze Lebensauffassung einrichten. Wie bezeichnend für den, der da verlagert, der nicht gelernt hat, in der Arbeitsmaschine, dem Konkurrenten, dem sozialen oder nationalen Gegner auch den Menschen zu sehen, der in seinen Studienjahren wohl seinen Geist, aber nicht seinen Charakter gebildet hat, dieses überaus wichtige Schule zur Gemeinschaftserziehung verfaßt hat! Und dann wundert er sich noch, wenn die mißachtete Arbeitsmaschine, der verkannte Nebenbuhler ihm den gleichen Zutritt wieder geben, den er ihnen vorher gegeben hat; auch in ihm nicht den Volks- und Menschheitsbrüder, sondern den ideallosen Ausbeuter und Bedränger, den übermühten Konkurrenten und Feind sehen. Eine solche verärgerte Gefühlsverfassung trägt naturgemäß weder solche vergifteten Früchte, wie wir sie in der Staatspolitik durch den Krieg, in der Sozialpolitik durch Revolution, Streiks usw. bis zur Ueberfälligkeit haben gesehen müssen, Früchte, die noch immer in Menge reif werden, weil die ästige Wurzel, aus der sie wachsen, die Verneinung des Gemeinschaftsgedankens zugunsten der schrankenlosesten Selbstsucht, durchaus nicht vertilgt ist, sondern der zivilisierten Menschheit weiterhin Blut und Mark aus den Knochen saugt. Rißt sich dieses Weltknoten nach dem Abgrund überhaupt noch aufhalten? Ja! Unter der Bedingung, daß die Idee der christlichen Volksgemeinschaft zum Siege gelangt, vor allem in den Jugendbewegungen, in der Studentenschaft im besonderen. Die Erfahrung lehrt ja, daß die Jugend leichter einer geistigen Umstellung fähig ist, als das Alter, der Student eher als der Akademiker, Volk und Jugend, Volk und Student sind eins und gehören zusammen, das ist die beste und wichtigste Erkenntnis, die in allen jungen Köpfen noch werden muß.

Die Hindernisse, die dieser Erkenntnis den Weg verstopfen, liegen auf zwei Seiten. Auf nichtstudentischer Seite wird man sich daran gewöhnen müssen, den Typus des Studenten nicht, wie herkömmlich, in dem prosaischen einheitsliebenden, mit vielen Schmissen bedeckten, halberwandten Bierstudenten zu sehen, der Gott sei Dank endlich der Vergangenheit angehört, sondern in dem nicht so aufdringlichen und deshalb auch nicht so auffälligen Studenten, der sich seine Prinzipien nicht nur als Ausbausehild und Keilwörter auf die Fahne geschrieben hat, sondern auch in sein Herz hinein. Gott sei Dank wird die immerhin noch kleine Gemeinde dieser Leute von Tag zu Tag größer, wie sich ja alles Gute Bahn bricht. Wenn die Allgemeinheit erst einmal gelernt hat, in ihnen die Studentenschaft zu sehen, wird ihr Urteil die „öffentliche Meinung“, hoffentlich die gleiche Gerechtigkeit zeigen, die sie heute zeigt, dann aber zum Segen der Volksgemeinschaft.

Viel gründlicher muß aber das Gros der Studentenschaft umlernen. Hier muß eine reformatorische Arbeit im Sinne des Gemeinschaftsgedankens und darauf aufbauend die praktische Durchführung dieses Gedankens im Verkehr mit den Kommilitonen und mit dem Volksgenossen. Die größte geistige Umwälzung kann nämlich nichts nützen, wenn sie nicht begleitet ist von der Tat. Was nicht alles Gerede von Arbeitsgemeinschaft und gegenseitiger Förderung, wenn bei der ersten besten Gelegenheit irgend ein kleinliches Mißverständnis, irgend ein im Grunde so fürchtbar nebenächlicher Fehlgrieff des anderen für so wichtig, ja menschenbildend gehalten werden kann, daß man deswegen das natürliche Band zerreißen möchte, das alle umschließt, die auf das gleiche Ziel streben? Alle

Prinzipienreden, alle religiösen Bezeichnungen von studentischen Zusammengehörigen, die auf der Plattform des Christentums stehen, sind nur eine prunkende Fassade von einem zerfallenen Gemäuer, wenn man nicht die Selbstüberwindung aufbringen kann, persönliche Berechtigungen unterzuordnen dem großen Gedanken gegenseitiger Förderung in der Gemeinschaft. Das ist aber Sache des guten Willens.

Ist dieser gute Wille zum Durchbruch gekommen, wird seine praktische Auswirkung von selbst folgen, vor allem auch in der Gemeinschaft des ganzen Volkes. Der tatsächliche Student wird schon in seinem persönlichen Verhalten ein Förderer der Volksgemeinschaft sein. Er wird sich hinstrengen in die Vereinigungen zur Beseitigung sozialer Mängel, vor allem die akademische Vinzenzkonferenz. Er wird nach Veranlassung und Zeit Vorträge halten oder sich sonstwie betätigen, um zu den anderen Jugendvereinigungen die Brücke zu schlagen. Er wird als Werkstudent in den Fabriken seinen Arbeitskollegen ein Beispiel geben, daß es auch „Gebildete“ gibt, die gebildet sind, d. h. geistig fortgeschrittene Menschen, die trotzdem auch in der Charakterbildung fortgeschritten sind. Er wird sich überhaupt von dem Gedanken des Altruismus so durchdrängen lassen, daß er in allen Tagen und Verhältnissen in die er hineingerät, ein begeisterter Held des Gemeinschaftsgedankens ist.

Dann wird es allmählich auch bei denen tagen, die bislang jeglicher Gemeinschaftsgewinnung abhold sind und ihr Ideal sehen in einer unantastlichen Ehrlichkeit, die vielleicht das Ideal einer Gott sei Dank jetzt überwindenen Zeit war, einer Zeit, die letzten Endes den ganzen „Kragen“ komplex heraufbeschworen hat, mit dem wir heute zu kämpfen haben, vor allem hat die nationale Frage und die soziale Frage. Gerade dieser immer noch wachsende Wut von „Kragen“, die Unmöglichkeit, sie vom selbstlichen Standpunkte zu lösen, wird dabei mitwirken, ihnen die überragende, ja bahnbrechende Bedeutung der Gemeinschaft ins richtige Licht zu rücken: Wichtiger als alle Bibliotheken und Sammlungen, als Eichenbahnen und Radio, als Tanks und Kavernenhöhlen, als alle Scheingüter moderner Zivilisation, ist für ein jedes Volk die gemeinsame religiös sittliche Kultur, die sich auf dem gegenseitigen Verständnis aller Volksgenossen gründet. Gaben wir diese Kulturstufe wieder erreicht, dann führt auch für unser Vaterland der Weg wieder aus dem finsternen Tal der Wirrnis und des Glanzes empor zu den sonnenumstrahlten Höhen des Glücks, von denen jetzt nur einige verirrte Strahlen wegweisend in unser Dunkel fallen.

Chronik.

Baden.
Mannheim, 12. Nov. (Selbstmordfuge). In einem Anfall von Schwermut machte die 66 Jahre alte Witwe eines Betriebsassistenten in Abwesenheit ihrer Angehörigen durch Gasvergiftung ihrem Leben ein Ende. — Einen Selbstmordversuch unternahm vorerstern Vormittag ein 35 Jahre alter Kaufmann. Durch das Singulieren seiner Frau wurde er an der Ausführung seines Vorhabens gehindert. Der Grund zur Tat ist unbekannt. Ein weiterer Selbstmordversuch machte ein 28 Jahre alter Kaufmann, indem er sich mit einem Taschenmesser die Pulsader zu öffnen beabsichtigte. Er wurde in das Krankenhaus überführt. Auch hier ist der Grund zur Tat unbekannt. — Der Wucherer mit mäßlierten Jimmern) nimmt immer mehr zu. Nach dem Polizeibericht wurde ein Fall zur Anzeige gebracht, wonach für zwei Leere Zimmer pro Monat 300 Mark gefordert wurden, obwohl ein Preis von höchstens 50-60 Mk. in Frage kommen dürfte.

Wetzheim, 12. Nov.
(Das Hochwasser verschwunden). Seit Sonntag ist nun das Hochwasser aus den Straßen der Stadt verschwunden. Der durch das Hochwasser hervorgerufene Dammbruch ist soweit wieder in Ordnung gebracht, daß seit Samstag der durchgehende Zugverkehr wieder aufgenommen werden kann.

Sausen a. d. A., 12. Nov.
(An den Folgen einer Wurstvergiftung). In der Folge einer Wurstvergiftung farb hier Alfred Walle. Die Wurst rührte aus der eigenen Hauschladtung her.

Mühlhausen (Hegau), 12. Nov.
(Brand). Gestern nacht brannte das Sägewerk von Otto Willinger zur Diefurmühle vollständig nieder. Das Wohngebäude konnte gerettet werden. Holzvorräte, so-

wie sämtliche Maschinen und Motore fielen dem Feuer zum Opfer. Die Brandursache ist unbekannt.

Abbau der Grenzverkehrs-Vorschriften. Vom Auswärtigen Amt in Berlin hat der Internationale Hotelbesitzerverein auf seine dringenden Eingaben eine Mitteilung erhalten, wonach das Auswärtige Amt im Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Innern in Würdigung der Bedeutung des Reiseverkehrs in Deutschland mit dem Ausland dauernd bemüht sei, die Vorschriften und Sichtverordnungen nach Möglichkeit zu mildern. Es wurde auch angestrebt, im Einvernehmen mit den Regierungen der für den deutschen Handelsverkehr in erster Reihe in Betracht kommenden fremden Staaten einen gegenseitigen Abbau, wenn möglich auch die völlige Beseitigung des bestehenden Pass- und Sichtverordnungszwanges und der damit verbundenen Gebührenbelastung herbeizuführen.

Aus anderen deutschen Staaten.

München, 12. Nov. (Vermählung). Prinzessin Wilhelmine, eine Tochter des verstorbenen Königs Ludwig III., hat sich mit dem Herzog von Wrad vermählt.

Leubus, 12. Nov. (Ein schweres Jagersunglück in der Fala). Bei einer Freijagd in der Gegend von Wolfstein hat sich ein tödlicher Jagersunglück ereignet. Der 24 Jahre alte Diplomingenieur Nöhrig, der an der Jagd beteiligt war, wurde erschossen. Nöhrig hatte an einem Baum auf dem Ast gelegen; nachdem längere Zeit vergangen war, trat er aus dem Gebüsch hervor. Zur gleichen Zeit fielen zwei Schüsse, die Nöhrig in die Stirne tödlich trafen. Einer der Jäger mußte seinem bewilligten Hunde weichen, vertrieb dabei den Hund seines geliebten Geknetes, was den unglücklichen Schuß zur Folge hatte.

Leubus, 12. Nov. (Bombenfund). Dieser Tage morgens gegen 1/2 Uhr wurde im Gefäß neben dem Haupteingang des Stadgartens Nord eine Bombe gefunden, die aus einem 15 Zentimeter langen, 35 Zentimeter weiten Stabstahl mit zugehörigem Boden bestand. Als Versuch wurde eine etwa sechs Zentimeter langer Holzstange. Die Bohrung des letzteren führte eine etwa 7 Zentimeter lange Zündschnur zu einer Sprengkapsel aus Aluminiumblech, die mit 2 Gramm Explosivstoff und außerdem mit 100 Gramm Schwärzpulver in Nitrosäure sowie mit zahlreichen Nieten gefüllt war. Um im Falle der Entzündung die Sprengwirkung zu erhöhen, war der Versuch mit Spirituslauge sorgfältig abgedichtet. Von wem die Bombe und zu welchem Zweck sie niedergelegt wurde, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Dorndorf, 12. Nov. (Durch eine Hellenmaschine gefodt). Der Arbeiter Schulz, Anhänger der kommunistischen Partei, erhielt ein kleines Paket, das beim Öffnen explodierte. Schulz wurde schwer verletzt und starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Drei Kinder und die Haushälterin des Schulz erlitten ebenfalls so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Die Eigenart

ein selbstegebackenes Oetker-Kuchens
ist sein hervorragender Wohlgeschmack und seine Billigkeit.

Versuchen Sie
Dr. Oetker's Kakao-Sand/orie

250 g Margarine, ungesalzen oder gewaschen	Pfd. ca. 0,50
250 g Oetker-Pfd. ca. 0,45	Mk. 0,45
200 g Gustin (225 g M. 0,29)	„ 0,26
4 Eier St. ca. 0,19	„ 0,76
1 Teelöffel voll v. Dr. Oetker's Vanillin-Zucker	„ 0,03
1 Teelöffel voll von Dr. Oetker's Backpulver	„ 0,03
50 g Kakao	„ ca. 0,15
	m. 1,91

Zubereitung. Die Butter wird etwas erwärmt man allmählich Zucker und Vanillin-Zucker hinzu. Hierauf ein Ei und etwas Puder, der vorher mit dem Backin gemischt wurde, ist die es gut verrührt, wieder ein Ei und etwas Puder bis die Eier der Puder verbraucht sind. Zuletzt wird der Kakao unter d. Masse gegeben, diese in eine mit sauber ausgestrichene Form gegeben und bei mittlerer Hitze rund 1 Stde. gebacken. Verlangen Sie vollständige Rezeptur in den Geschäften, wenn vergriffen, durch Postkarte gratis und franko von

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld
*) Eingetrag. et. Preisschwankungen sind zu berücksichtigen.

Das Kagenauge.

Novelle von Prinz Johannes zu Löwenstein.

„Ich komme wegen des Artikels, den sie geschrieben hat, und der soviel Staub aufwirbelt. Es geht wirklich über den Haß, an solchen ersten Dingen seine Phantasie austoben zu lassen. Solche Dinge schreibt man nicht, auch wenn sie wahr sind. Vor allen Dingen holt man sich erst seine Erfahrungen auf dem Kolonialamt. . . Ich muß jetzt hin, muß zum Minister und kann sehen, wie ich die Sache wieder einreife. . . Stellen Sie sich einmal vor, was es heißt, wenn in meiner Zeitung Nachrichten von einem Tempelraub in Indien unter der Ueberschrift stehen: 'Warum werden Kleptomaten in die Arme eingekerkelt?' Kein Mensch weiß, wie es kommt, daß ein Aufsatz meiner Lächer unter die Telegammme gerät, ist kein Mensch will von diesen sensationellen Ueberschriften etwas wissen. Da muß ich sie selbst fragen, damit ich dem Minister eine halbwegs vernünftige Antwort geben kann. . . Ein Glück, daß sie hinterlassen hat, sie gingen zu Ihnen. . . Da bin ich selbst gekommen, weil es auf dem Wege liegt. . . Aber ich muß sie jetzt sprechen, denn der Minister erwartet mich um halb sechs Uhr. . . Ist sie denn noch nicht hier?"

„Doch, sie ist hier, lieber Herr White," sagte Bessy, die ihrem Besucher mit steigender Ungeduld und Besorgnis zugehört hatte, ohne alles, was er hervorbrachte in seinen Zusammenhängen ganz zu verstehen: „Ihre Tochter ist freilich hier, aber . . .“

„Aber?"

„Sie liegt nebenan ohnmächtig auf meinem Bette. „Ohnmächtig? Aber, was ist denn dem Kinde befallen?"

„Das weiß ich nicht. . . Vor ein paar Augenblicken ist sie gekommen, aufgeregt und ganz bleich, daß wilde Dinge von zwei Leuten erzählt, die Wob ermordet wollten. . .“

„Wer ist Wob?"

„Gwen Sharps Bruder. . .“

„Ja, ich weiß. . . Sie hat, scheint mir, eine kleine Neigung für diesen Windhund. . . Aber wer sollte ihn wohl ermorden wollen?"

„Das weiß ich nicht. . .“

„Raffen Sie mich jetzt zu ihr. . . Zu meinem armen Kinde. . . Ich fürchte, sie ist schon länger krank, und wir haben es nicht gemerkt. . . Ein geplagter Pressemann, wie ich, hat ja nicht einmal Zeit, an seine Familie zu denken. . .“

Dabei näherte er sich der Tür, auf die Bessy ge-deutet hatte.

Sie vertrat ihm den Weg und sagte: „Ich darf Sie jetzt nicht zu ihr lassen, denn Sie sind selbst viel zu aufgeregt. . . Sie würden das Kind noch mehr aufregen. . . Aber entschuldigen Sie mich. Ich muß jetzt nach ihr sehen. . . Ich habe sie schon viel zu lange allein gelassen. . . Uebrigens muß der Arzt jeden Augenblick kommen. . . Seien Sie so gut und schicken oder bringen Sie ihn zu mir hinein.“

„Gewiß, gewiß," sagte Mister White und starrte Bessy fassungslos nach.

Dann warf er sich tief aufsetzend in einen Stuhl.

„Der Minister mag warten," dachte er. „Schrecklich! Sie ist gewiß verrückt geworden, mein armes Kind. . . Oder sollte sie am Ende Gefühle haben? Donnerwetter, das wäre eine Klafame für die Zeitung. . .“

Blicklich fiel ihm Bob ein, von dem Mary gesprochen hatte.

„Ich rufe ihn an," sagte er aufstehend. „Ich will wissen, was mit ihm los ist. . . Selbstverständlich

wird er nicht ermordet sein, und es wird die kleine beruhigen, wenn ich ihr sagen kann, daß ich mit ihm gesprochen habe.“

Er erinnerte sich, daß Mary und Gwen diesen Bob einmal aus einem Klub geholt hatten, und als er sich eine Weile besonnen hatte, fiel ihm auch der Name des Klubs ein. Er rief an, fragte nach Bob und bekam den Bescheid, daß Mister Sharp gerade im Amateurtheater wäre.

Er ließ sich die Nummer geben und rief im Theater an.

„Ja, Mister Sharp wäre da, aber man könnte ihn jetzt unmöglich hören, denn es würde seit einer Stunde die Kapitolzene gepöbt, die durchaus nicht klappen wollte, und Mister Sharp würde gerade zum soundsovielten Male von Brutus erschoten. — Man möchte später noch einmal anrufen.“

Mister White lachte dröhnend auf — er hatte ganz verfaßsen, wo er sich befand — und warf sich in einen Stuhl.

Bessy erschien in der Tür: „Bitte, nicht so laut. . . Denken Sie doch an Mary. . .“

White war plötzlich ganz ernst geworden.

„Mary ist Gefährte," sagte er ganz feierlich. „Bob wird eben von Brutus und Consorten ermordet. . . Das muß in die Zeitung.“

„Am Gottes Willen, er ist auch verrückt geworden," dachte Bessy und sagte sehr vorichtig, wie schonend: „Aber bitte, setzen Sie sich doch, Mister White. Sie dürfen jetzt an gar nichts denken, was Sie aufregt. Ich werde Tee kommen lassen. . . Das wird Ihnen gut tun. . . Oder ziehen Sie eine Dinnade vor. . .“

Der indische Diener kam und führte den Arzt herein, den Bessy als alten Bekannten begrüßte und mit dem sie schnell zum Nebenzimmer ging.

An der Tür wandte sie sich noch einmal um und sagte dem Diener: „Bringen Sie Tee und Dinnade für Mister White. . . Und sorgen Sie inzwischen für ihn.“

White ging mit großen Schritten unruhig im Zimmer auf und ab. Tausend Gedanken wirbelten in seinem Kopf durcheinander. Die Szene mit Bob als Galar, der ermordet wird, mochte eine komische Lösung von Marys Angst sein, aber sie hatte die Szene doch gesehen, sie war also eine Helferin, befaß also Kräfte, die man sicher irgendwie verwerten konnte. Daß sie ihrer Freundin nur eine Rolle hatte vorspielen wollen, war nicht anzunehmen, denn die Ohnmacht war echt, war ganz entschieden nicht gespielt.

Inzwischen war der Diener wiedergekommen und bot ihm Tee an.

„Ja, er wollte eine Tasse nehmen. . .“

Er setzte seine gedankenvolle Wanderung fort und bemerkte plötzlich, daß sich der Diener im Zimmer zu schaffen machte, ihn mit besorgten Blicken ansah, ihn überhaupt nicht aus den Augen ließ. Er wollte sich um diesen Menschen und sein wunderliches Verhalten nicht kümmern und nahm seine Wanderung wieder auf.

Der Diener näherte sich ihm und fragte leise, ob er sich nicht niederlegen wollte.

„Nein!" lachte er auf. „Noch bin ich nicht verrückt geworden, obwohl ich alle Ullache dazu hätte.“

Der Diener starrte ihn fassungslos an.

„Sie können gehen.“

Der Diener zog sich unsicher, ohne recht zu wissen, was er tun sollte, zurück.

„Ein Irrenhaus!“, sagte Mister White und setzte seine Teetasse entschlossen weg. „Aber jetzt sehe ich nach meinem Kinde.“

(Fortsetzung folgt.)



62. Jahrgang

Was bekommt der gr...

Von einem wirklichen Geschäft: Bekanntlich sollte der Verteilung derjenigen Länder nicht habe von vornherein Länder festgelegt. Den verschiedenen nicht nur voll auf Teil auch über z. andererseits von nicht über die schritte hinaus die so bleibt trotz allen lichen Goltmark zu Es wird nun sehen die Frage erör: Frage des untere Frage des „Wie“ los, denn es liege Kräfte, sondern waltungen, darunter veraltungen im nicht berücksichtigt rungen vor, daß kommen würde. Es fragt sich, Deutschland plazierte verhältnismäßig die große zur Auf die bautechnische seits liegt eine an wischen die deut dichen Marke geg ererblichen Ziwi Nun fragt es sich Zeichnungsturs auf zwischen erfolgte Zeichnungen in Die letzte Regel Widerstand beneh Fall noch auch gläubiger den Kuten. Wer auch, so nicht geklärt, so Kitzablunga soll.

Angefaßt der man daher in der reits erwooen, den ihr vielmehr durch Amerika, aufnehm schlaa geht dahin, Auslande wieder z. außerordentlich be rung der Anleide gentlich fein teilt Duo leibe etwas a suchen hat man v fen, die noch nicht Anteil begeben da die Ausgabe ihres halten, und diese selben Standpunkte dieser Aborration schenken läßt, au

So ist die Frag der Reparationsk lastig, es ist frech Deutschland um d mühen braucht.

Der Kampf um...

Paris, 13. Nov. französisch - beschreuna e kffen Unterhändle Abgabe in ein f Die Deutschen, s notwendigen Zug ohne daß es inde eine Kompensati hehenden Reichst jeden Fall habe ratung unterbroc in einem Meinur tin) stellt fest, d gebtern am Quai mungsverschieden gebnislos ve

Der Kampf um Paris, 13. Nov. Streichung der bewilligt. Am 9 der öffentlichen Minister für öf tonte die Zwed deutliche Ar und erinnert

Die Verwendu...

Paris, 13. Nov. Streichung der bewilligt. Am 9 der öffentlichen Minister für öf tonte die Zwed deutliche Ar und erinnert